

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Z Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Otto Karsten, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. G. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlenstraße 2. — Telefon: 2201 bis 2207. — Postzuschriftstelle: 270. — Postzustellungsnummer: 122. — Einzelpreis: 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. — Abonnement: 1 Mark 20 Pfennig, halbjährlich 5 Mark 50 Pfennig, jährlich 10 Mark 50 Pfennig. — Ausland: 13 Mark 50 Pfennig, halbjährlich 27 Mark, jährlich 54 Mark. — Text: 18% Aufschlag. Für Privatbestellung keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachnummer 122 Magdeburg.

Nr. 184

Magdeburg, Mittwoch den 8. August 1928

39. Jahrgang

Der sozialistische Völkerbund

Die Montagitzung des Kongresses der Sozialistischen Internationale in Brüssel unter dem gemeinsamen Vorsitz von Paul Faure (Frankreich) und Arthur Crispian (Deutschland) stand zunächst im Zeichen von Begrüßungs- und Kundgebungen, unter denen der Solidaritätsgruß, den Karl Nelius Werten im Auftrag des Internationalen Gewerkschaftsbundes überbrachte, der wichtigste war.

Sobald trat man unerblicklich in die materielle Tagesordnung des Kongresses ein. Die Vorarbeiten der Wirtschaftskommission gestalteten die ursprünglich als vierten Punkt vorgesehene Debatte über die weltwirtschaftliche Lage und die ökonomische Politik der Arbeiterklasse vorwegzunehmen. Es sprachen drei Hauptreferenten: Sillquit (Amerika), Naphthali (Deutschland) und Cramp (England).

Die Referenten entrollen ein eindringliches Bild von der Wandlung des Kapitalismus zum Hochkapitalismus im Zeitalter der Konzerne und Trusts. Die Referate gipfelten in der Forderung der demokratischen Kontrolle über die Wirtschaft: Nationen an Stelle der Trusts, Gemeinschaften von Nationen an Stelle der internationalen Konzerne.

Deutsch-belgisches Friedensbekenntnis

Am Montagabend waren die Delegierten des internationalen Sozialistenkongresses Gäste der belgischen Arbeiterschaft. Im Namen der Gastgeber begrüßte die Brouderie die zahlreich erschienenen Delegierten. Brouderie schloß seine Ausführungen unter dem stürmischen Beifall der Delegierten:

„Es geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch eine Zusammenarbeit der Völker. Belgien ist in einen Kreis anderer Staaten eingeschlossen. Vor allem aber richten wir unsere Blicke auf die Notwendigkeit der

Zusammenarbeit Belgiens und Deutschlands

die endlich der Menschheit Heil und Frieden bringen soll. Dieser alte Rhein, der Fluß, um den 2000 Jahre Blut fließen mußte, ist durch den Vertrag von Locarno ein Fluß geworden, an dem es keinen Krieg mehr geben soll. Lassen Sie uns hoffen, daß bald die Zeit gekommen ist, in welcher der alte Rhein auch ein Fluß ohne Soldaten geworden ist.“

Namens der deutschen Delegation dankte Breitscheid, von den Delegierten aller Länder lebhaft gefeiert, für den herzlichen Empfang durch die belgische Delegation. Er fuhr dann unter äußerster Aufmerksamkeit der Delegierten fort:

„Wir leben in den ersten Tagen des August. Auf uns lastet schwer die Erinnerung an die Augusttage von 1914, als damals die Soldaten Wilhelm II. in diese Stadt eingebracht wurden. Wenn damals Bethmann-Hollweg von dem Unrecht sprach, das Belgien geschehen sei, wieviel tiefer muß dann jeder Deutsche, und insbesondere jeder Sozialist dieses Unrecht empfinden. Wir deutschen Sozialisten fühlen vor allem, daß wir den belgischen Genossen gegenüber Genugtuung und Wiedergutmachung schuldig sind. Nicht Wiedergutmachung im Sinne dessen, was man allgemein Reparationen nennt, sondern insofern, als wir deutschen Sozialisten mit allen Kräften eintreten für den Frieden, damit nicht wiederholt wird, was 1914 über uns und die Welt gekommen ist.“

„Ich las am Montag in einem der hiesigen nationalsozialistischen Blätter, daß die Deutschen am Sonntag genau wie 1914 mit Pfeifen und Trommeln einmarschiert sind. Gewiß, wir sind einmarmoriert, aber es waren die Trommeln des Friedens. Die Kommunisten denken anders; sie sehen das Heil in einem neuen Weltkrieg. Glücklicherweise richtet sich das Weltgeschehen nicht nach ihrem Rezept.“

Den dauernden Frieden bermag nur der Sozialismus zu gewährleisten. Sicherlich ist der kapitalistische Friede nicht jener Friede, wie wir ihn wünschen, aber wir haben unsere Aufgabe darin zu sehen, schon jetzt mitzuwirken und die kapitalistischen Tendenzen schon jetzt in jener Richtung umzubiegen, wie wir wollen. Deshalb arbeiten wir im Völkerbund, in dem die Brouderie und Vanderveelde so außerordentlich wertvolle Arbeit geleistet haben. Wir wissen alle, daß es nicht der von uns erzielte Völkerbund ist; wir wissen, daß der richtige Völkerbund hier in Brüssel zuzeiten seine Sitzungen abhält. Aber vergessen wir nicht, daß der Völkerbund zurzeit noch ein Bund der Regierungen ist. Unsere Pflicht ist, diese Regierungen so demokratisch zu gestalten, so sozialistisch zu machen, wie wir es wollen. Wir Sozialisten arbeiten nicht des Nobelpreises wegen. Wir Männer, die ihn erlangt haben, sollten sich fragen, ob sie den Nobelpreis erhalten hätten, wenn nicht die Arme des Proletariats neben ihnen gestanden hätte.“

Dann führt Breitscheid weiter aus: „Wir Deutschen kommen jetzt zu euch als Regierungspartei, aber das erfüllt uns nur mit ebenso großer Verantwortung gegenüber den deutschen Arbeitern wie gegenüber der gesamten Internationale. Wir wollen für die Arbeiterschaft etwas erkämpfen, besonders wollen wir dafür arbeiten, daß der Frieden mit den Ländern, gegen die wir im Kriege gestanden haben, gesichert werde. Die deutsch-französische Verständigung bildet den Angelpunkt des Friedens in Europa. Deshalb müssen wir betonen, wie sehr die deutsch-französische Verständigung erschwert wird durch die Fortdauer der Rheinlandbesetzung. Wir Sozialisten sind berechtigt, weiter zu gehen als die Regierungen, die bloß diplomatische Noten darüber austauschen. Wir fordern die Räumung und zwar nicht nur weil die Besetzung ein Pfahl im Fleische Deutschlands ist, sondern weil sie einen Pfahl im Fleische des Friedens Europas bildet. Wir danken euch französischen Genossen, euch Genossen in Belgien und England, die für die Räumung des Rheinlandes eintreten und die besonders in Paris dafür den gemeinsamen Angriffen der Nationalisten ausgesetzt sind. Wie einst in den ersten Kriegstagen die Berichte des deutschen Hauptquartiers lauteten: „Lüttich, Brüssel, Antwerpen fest in unserer Hand“, so möge bald der Tag kommen, wo

wir sagen können: Brüssel, Lüttich, Antwerpen; ganz Belgien ist fest in unserer Hand, in der Hand der Sozialistischen Arbeiterinternationalen.“ (Stürmischer Beifall.)

Anschließend nimmt Leon Blum, ebenfalls begeistert begrüßt, das Wort. „Wir haben nie das Prinzip militärischer Operationen als das alte Kriegsrecht irgendeines Landes angenommen, denn für uns gibt es kein Kriegsrecht. Wir finden es unerträglich, daß 10 Jahre nach dem Waffenstillstand es noch möglich ist, deutsche Staatsbürger auf deutschem Boden von französischen Gerichten und französischem Militär abzurteilen.“

Sozialismus und Weltwirtschaft

Naphthali (Deutschland)

Die eigentlichen Verhandlungen des internationalen sozialistischen Kongresses in Brüssel begannen am Montag. Der Kongreß wird um 9 Uhr von Paul Faure (Frankreich) eröffnet. Faure teilt mit, daß Crispian (Deutschland) und er von der Exekutive für die Montagitzung zu Vorsitzenden bestimmt worden sind; damit soll dokumentiert werden, daß innerhalb der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen die Versöhnung bereits eine vollzogene Tatsache ist. Werten (Belgien) überbringt dann die Grüße des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Anschließend teilt Crispian mit, daß eine ganze Reihe von Begrüßungsgrammen aus den verschiedenen Ländern eingetroffen ist. N. a. wünscht Otto Bels dem Kongreß erfolgreiche Arbeit.

Der Kongreß tritt nunmehr in seine Beratungen ein. Das Wort zum vierten Punkt der Tagesordnung: „Die weltwirtschaftliche Lage der Nachkriegszeit“ erhält

Sillquit (Amerika)

Die Welt von 1928 ist nicht mehr die Welt der Vorkriegszeit. Es sind vor allem drei Fragen, die im Vordergrund stehen: Zentralisation, Internationalisierung, Amerikanisierung. Die Zentralisierung kommt durch eine Verstärkung der weltwirtschaftlichen Tendenzen zum Ausdruck, die teilweise schon vor dem Kriege vorhanden waren. Das Finanzkapital beherrscht heute die ganze Welt. Ginzolomunt das Bestreben der Trusts, die einheitlichen Wirtschaftsgebiete niederzureißen, und die

Verchiebung der wirtschaftlichen Macht

von Europa nach Amerika. Vor dem Kriege bildeten die maßgebenden europäischen Länder fast allein die Werkkraft der Welt. Sie erzeugten nicht genügend Nahrung und waren deshalb auf Ausfuhr von Industrieprodukten angewiesen. Mit 200 Millionen Einwohnern stellten sie 11 Prozent der Weltbevölkerung dar. Sie leisteten den größten Teil der wirtschaftlichen Arbeit der Welt. Heute ist das anders. Heute ist Amerika mit 120 Millionen Einwohnern das reichste Land der Welt. Vor dem Kriege war Amerika Schuldner der europäischen Staaten. Heute hat es 5 Milliarden Dollar im Ausland investiert (in geschäftliche Unternehmungen gesteckt) und ist gewissermaßen der Bankier der ganzen Welt. 15 Milliarden Dollar hat Amerika an das Ausland verlehnt! Die Mehrheit aller europäischen Staaten ist heute an Amerika verschuldet; 40 Staaten sind von amerikanischen Bankiers in gewissermaßen abhängig. Dabei stehen wir erst am Anfang dieser Entwicklung. Wenn sie wie bisher weitergeht, beträgt die Schuld der europäischen Staaten in etwa 20 Jahren ungefähr 50 Milliarden Dollar. Die Zinsen dieser Summe würden allein 3 Milliarden Dollar jährlich ausmachen. Das ist das volle Jahresgehalt von nicht weniger als 5 Millionen Arbeitern. Diese Entwicklung wird begleitet von einer gleichzeitigen

Industrialisierung der Agrarländer.

Vor allem macht sich auch die billige Arbeitskraft der Kolonialländer auf dem Arbeitsmarkt außerordentlich bemerkbar. Diese Entwicklung verschärft natürlich den Prozeß der Nationalisierung.

Wenn wir Sozialisten von Nationalisierung sprechen, dann verstehen wir darunter die technische Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten. Die Kapitalisten aber verstehen darunter noch etwas anderes. Sie nennen es „wirtschaftliche Betriebsführung“, und das ist gleichbedeutend mit einem System der Antreiberei bis zur Erschöpfung. Sehen Sie sich z. B. die Arbeiter in den amerikanischen Stahlwerken an. Sie sind erschöpft und ausgepumpt bis aufs Letzte. Drei bis vier Millionen Menschen haben teilweise dank dieser Art von Nationalisierung heute in Amerika überhaupt keine Beschäftigung. In anderen Ländern wirkt sich die billige Arbeitskraft der Kolonialländer ähnlich aus. Es ist schließlich festzustellen, daß in der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Lage durch die Veräußerung von ungeheuren Kapitalien der amerikanischen Banken an das Ausland — die kaum vollständig zurückbezahlt werden können — eine große Gefahr liegt, die schließlich zu internationalen Streitigkeiten führen kann. Ich erinnere nur an die erst kürzlich zu verzeichnende, inzwischen aber behobene Gefahr eines Erdölkrieges zwischen Amerika und Mexiko.

Der Kongreß muß zu dieser weltwirtschaftlichen Situation unbedingt Stellung nehmen. Er muß fordern, daß die

Politschranken niedergerissen

werden und die asiatische Arbeitskraft jenen Schutz erhält, wie er in Europa teilweise bereits zu verzeichnen ist. Er muß fordern, daß die Trusts unter internationale Kontrolle gestellt werden und die internationale Arbeiterschaft an dieser Kontrolle maßgebend mitbeteiligt ist. Nur die organisierte Arbeiterschaft kann die Aufgaben lösen, die sich aus der Entwicklung der weltwirtschaftlichen Lage ergeben. Wir verlangen leider noch viele Erbfrieden, zu denen wir noch nicht vorgebrungen sind. In Europa ist die Organisation der Arbeiterschaft allgemein gut, in Amerika ist sie verhältnismäßig schwach und in Südamerika steckt sie erst in den Anfängen. In Afrika und in Asien sind die Verhältnisse noch schlechter. Aber wenn jemals das Bedürfnis nach einer umfassenden internationalen Organisation vorhanden war, dann heute. Heute ist mehr denn je die Forderung angebracht: „Völker aller Länder, vereinigt euch!“ (Beifall.)

Die militärische Befähigung lehnen wir ab, und weil wir sie an sich für gefährlich halten, fordern wir die Räumung. Vor zwei Jahren haben die Regierungen in Thoirn den Fehler gemacht, daß man die öffentliche Meinung allzusehr in der Auffassung ließ, als ob die Räumung eines Tages von Gegenleistungen abhängig ist. Heute steht in Frankreich die öffentliche Meinung immer noch unter diesem Eindruck. Ich brauche nicht zu betonen, daß das nicht unsere Politik war. Allerdings möchten wir wünschen, daß es mit der Räumung möglich wird, jene vom Völkerbund vorgesehene Kontrolle endlich in Wirklichkeit treten zu lassen, damit mit der Erledigung der letzten Spur des Krieges gleichzeitig auch der erste Schritt zur Organisation des europäischen Friedens gemacht wird.“

Als Leon Blum schloß, wurden ihm von den Delegierten minutenlange Ovationen dargebracht. —

nicht mehr der gleiche Kapitalismus

10 Jahre nach dem Kriege haben wir die Möglichkeit zu unterscheiden zwischen benannten Veränderungen in der Weltwirtschaft, die als vorübergehende Kriegswirkungen zu betrachten sind, und denjenigen, die einen Wandel der Struktur der wirtschaftlichen Lebens bedingen. Die Hoffnungen, die manche von uns unmittelbar nach dem Kriege gehabt haben, daß der Kapitalismus sein Ende erreicht habe, waren trügerisch. Der Kapitalismus ist noch sehr lebendig, aber wir dürfen auf der andern Seite nicht verkennen, daß es

wie früher ist. Heute existiert die freie Konkurrenz auf den entscheidenden Gebieten des Kapitalismus überhaupt nicht mehr und die letzte Möglichkeit von der Wahrung, daß in der kapitalistischen Wirtschaft eine Harmonie vorherrscht, ist verschwunden. Die freie Beweglichkeit der kapitalistischen Wirtschaft ist aber nicht nur durch ihre eigene Monopolvergängerung eingeschränkt worden, sondern auf diesen Gebieten hat auch die gewerkschaftliche und politische Macht der Arbeiterklasse zur Umgestaltung des kapitalistischen Wirtschaftssystems entscheidend beigetragen. Die kollektiven Arbeitsverträge, wie sie die Gewerkschaften in weitem Umfang durchgesetzt haben, sind heute bereits eine entscheidende Einschränkung der Freiheit des Arbeitsmarktes. Darüber hinaus hat besonders das System der Arbeitslosenversicherung seine Wirkung getan. Wir haben heute außer in England und in Deutschland noch in 15 andern Ländern eine Arbeitslosenversicherung, und wir hoffen, daß in dem Ausbau der Arbeitslosenversicherung eine wesentliche Möglichkeit für den Umbau besteht. Wenn Karl Marx den Rebergang zum Feudalismus durch den Sieg eines Prinzipes nannte, so dürfen wir heute mit mindestens dem gleichen Rechte die Durchsetzung der Arbeitslosenversicherung als Sieg eines Prinzipes, dessen Träger die Sozialisten sind, bezeichnen.

der Kontrolle der Internationale zu unterwerfen.

Die Veränderungen in der Struktur des Kapitalismus bedeuten nicht eine Verringerung des Kampfes, den die Arbeiterklasse zu führen hat. Wir haben auf der einen Seite die sozialpolitischen Forderungen, insbesondere die Arbeitslosenversicherung, und wir haben auf der andern Seite die Forderung zu erheben, die Monopolvergängerung

Gegenüber der internationalen Verflechtung müssen wir nach

Organen der internationalen Kontrolle

und Einwirkung suchen. Wir sehen einen Anlaß zur Bildung solcher Organe in Verbindung mit dem Völkerbund entstehen. Wir halten das aber für gänzlich unzulänglich. Wir glauben, daß die Interessen der Arbeiterschaft dort ungenügend vertreten sind. Aber wir begnügen uns nicht mit der Unzulänglichkeit, sondern wir erheben die Forderung, daß die Arbeiterschaft, daß die sozialistische Internationale sich an neuen Entwürfen der internationalen Wirtschaftsorganisation beteiligt und die Internationale der Arbeiter ein entscheidendes Wort bei der internationalen Wirtschafts- und Kapitalverkehrskontrolle mitzusprechen hat, und diese Forderung erheben wir aus dem Erkenntnis der Wandlungen der kapitalistischen Wirtschaft für die kommenden Kämpfe, die nicht leichter, sondern noch schwerere sein werden als die der Vergangenheit. Es ergibt sich aber auch für uns, alle Einzelkämpfe, die wir auf wirtschaftspolitischen Gebiet führen, einzubinden in das große Bild der sozialistischen Zukunft, das wir noch fern, aber doch schon erkennbar sich in der Wirtschaft abzeichnen sehen. Wir konzentrieren unsere Kämpfe auf die Forderungen, die sich aus der Neugestaltung des Kapitalismus für uns ergeben und die wir zusammenfassen in den Ruf: Nationen an Stelle der Trusts, Gemeinschaften der Nationen an Stelle der internationalen Konzerne. (Lebhafte Beifall.)

Cramp (England)

Das britische Weltreich ist keine wirtschaftliche Einheit. Die Hauptursache der seit 1921 bei uns zu verzeichnenden wirtschaftlichen Depression liegt im Niedergang des Exports begründet, obwohl die Produktion an sich die gleiche ist wie vor dem Kriege. In der Zwischenzeit ist die Bevölkerungsziffer in England von 48 Millionen auf 42,8 Millionen gesunken. Am Verhältnis dazu hat sich die Arbeitslosigkeit erhöht. Wir haben

seit Jahren über eine Million Erwerbslose.

Ganze Millionen Erwerbslose sind arbeitslos und werden arbeitslos bleiben. Die einmütigen Forderungen in der Weltwirtschaftskontrolle

französischen Truppen das Versagen der deutschen Seeres-
leitung mit aller Schärfe gekennzeichnet hat. Dieselben
Deute, die sich auch hüten, die Schlusssätze der Aus-
führungen des Marschall Foch zu zitieren, in denen er sagt,
er wisse,

daß Deutschland von seinen Verbündeten im Stiche gelassen,
von der übrigen Welt abgeschnitten war und nicht genügend
Lebensmittel besaß, um weiter durchhalten zu können, und daß
das hartgeprüfte deutsche Volk laut und vernehmlich nach un-
mittelbarer Beendigung des Krieges rief.

Dadurch widerruft Marschall Foch alles, was er wenige
Zeilen vorher selbst gesagt hat. Dadurch gibt er zu, daß
Deutschland Frieden machen mußte, weil es wirtschaftlich
und militärisch zusammengebrochen war. Dadurch ohrfeigt
der aus Frankreich importierte neueste Dolchstoßkronzeuge
die Deutschlandnationalen so gründlich, daß wirklich nichts mehr
zu tun übrig bleibt. —

Verhekung der Jugend

Die Kommunistische Partei und die Kommu-
nistische Jugend bemühen sich weiter, Streit in die
Arbeiterjugend hineinzutragen. Sie planen für den
11. August, den Verfassungstag, die Störung der
in den Berufsschulen veranstalteten Verfassungsfeiern. Der
„Junge Volkswirt“, das Funktionärorgan der kommunisti-
schen Jugend, beschäftigt sich in seiner neuesten Nummer mit
der Berufsschulkampagne der kommunistischen Jugend zum
11. August und schreibt wörtlich:

Es gilt am 11. August den republikanischen Behörden und
der Sozialdemokratischen Partei den nötigen Denkzettel zu ver-
abreichen. . . . Sämtliche Verfassungsfeste (in den
Berufsschulen! D. Ned.) müssen durch das Auftreten unserer
Genossen vollständig gestört werden, in A.-Z.-Anlei-
dung, in der Bundeskleidung des Roten Frontkämpferbundes,
mit Sowjetfahnen und roten Klumpen werden unsere Genossen
die Verfassungsfeiern aufsuchen. . . . Außer den Diskussionen
mit den Schülern und den Zwischenrufen während der An-
sprachen der reaktionären Lehrer soll an Stelle des Deutsch-
landliedes die Internationale erklingen. . . .

Kommt es am 11. August in den Berufsschulen zu
Zwischenfällen, so hat daran nicht die willkürliche Gefolgs-
chaft der kommunistischen Jugendführer, sondern die kom-
munistische Zentrale schuld, die ganz bewußt den Streit
in die Arbeiterjugend hineinträgt.

Wie amtlich berichtet wird, hat der preußische Minister
für Handel und Gewerbe die zuständigen Stellen ange-
wiesen, gegen derartige Störenfriede mit aller Strenge vor-
zugehen. —

Friedrich-Ebert-Hof

Am Sonntag wurde in Altona für ein bedeutames Werk
neuzeitlicher Wohnungskultur der Grundstein gelegt. Der gemein-
nützige Bauverein „Selbsthilfe“ hatte ein Bauvorhaben von 300
Arbeiterwohnungen modernster Art nach den Entwürfen
des bekannten Architekten Diermeier in Angriff genommen, das
in seiner Zusammenfassung den Namen „Friedrich-Ebert-Hof“
erhält. Die Wohnungen werden mit allen modernen Neu-
erfindungen wie Bad, Zentralheizung und Warmwasserleitung versehen.
Besonders hervorzuheben sind aber eine ganze Reihe Gemein-
schaftseinrichtungen wie Gartenanlagen, Restaurationen und Leses-
räume, Spielplätze, Kindergarten, Zentralfachschule.

Zu der Feier hielten sich am Sonntag Freunde und Anhänger
des gemeinnützigen Wohnungsbauwesens in großer Anzahl eingefun-
den. Auch das Reichsbanner war aufmarschiert. Oberbürgermeister
Brauer (Altona) hielt bei der Grundsteinlegung die Weiherede,
bei der er dem neuen Werke den Namen „Friedrich-Ebert-Hof“
gab. Gefangensarbeiten der Arbeiterfänger umrahmten die
feier. Im Anschluß fand ein Festakt im „Kaiserhof“ in Altona
statt, bei dem eine ganze Reihe Kommunalvertreter sowie Ober-
präsident Rübels von der Provinz Schleswig-Holstein das Wort
nahmen und ihrer Genehmigung über den Beginn des neuen ge-
meinnützigen Kleinwohnungsbauvorhabens Ausdruck verliehen. —

Schwarzweißer Marinerummel

Ein schwarzweißer Marinerummel wurde anlässlich der
Tagung der Marinevereine in Berlin inszeniert. Obwohl die
Marinevereine ihre Mitglieder aus allen Teilen des Reiches zu-
sammengestellt hatten, war es nur ein einziges Häuflein, das
durch die Straßen Berlins zog. Waren nicht noch in letzter Stunde
der Stahlhelm, die Hitlerbanden und die Kriegervereine alarmiert
worden, so hätte die Deffentlichkeit von der monarchistischen Kund-
gebung überhaupt nichts gespürt.

Über auch mit Stahlhelm, Hitlerbanden und Kriegervereinen
war der ganze Spuk in einer halben Stunde im Landes-
ausstellungspark verschwunden, wo beziehungsweise eine
Reichsmehrkapelle die Festmusik stellte und dadurch zu
erkennen gab, daß sie wenig Wert darauf legt, mit dem repu-
blikanischen Teil der Bevölkerung in gutem Einvernehmen
zu leben. —

Räuberbanden und Politik

In Griechenland erregt die Entführung zweier Gegner
Venizelos' durch eine Räuberbande großes Aufsehen, weil
die Opposition diese Entführung als Beginn des Wahl-
terrors ansieht. Es handelt sich um den früheren Minister
Mylonas und den früheren Abgeordneten Melas, die 13 Kilo-
meter westlich von Janina, der Hauptstadt des Epirus, von
Räubern überfallen und in die Berge verschleppt worden sind.

Die Kaphandaris-Partei macht Venizelos für die Ent-
führung seiner Gegner verantwortlich und fordert für den
Fall, daß die Gefangenen vor den Wahlen nicht in Freiheit
gesetzt sind, die Vertagung der Wahlen. Auch verlangt sie
von der Regierung, daß diese das von den Räubern ge-
forderte Lösegeld von 500 Millionen Drachmen hinterlege.

Venizelos hat darauf erklärt, daß der Staat sofort das
Lösegeld erlegen und die Befreiung der Gefangenen er-
zwingen werde. Es ist aber bis jetzt noch nicht möglich
gewesen, die Räuber zu fassen, obwohl auf die in Frage
kommende Räuberbande, die 7 Mitglieder zählt und unter
Führung der Gebrüder Kumbi steht, Kopfpromien von
800 000 Drachmen ausgeschüttet worden sind. —

Lehrer und Gewerkschaft

Der Kongreß des französischen Lehrerverbands,
der am Sonntagabend in Rennes eröffnet wurde und dessen
Delegierte etwa 80 Prozent der gesamten französischen Lehrers-
chaft vertreten, richtete sich zu einer machtvollen Kundgebung
für den Gewerkschaftsgedanken.

In seiner Verfassungssprache wies der Generalsekretär
des Verbandes darauf hin, daß dieser das erstmalig seinem
Bestehen seine Jahresversammlung in einem Gemerktaf-
haus abhalte. Der Platz der französischen Lehrerschaft sei in der

Moskau im Anhängewagen

Der russische Außenminister Tschitscherin hat die
auswärtige Presse in Moskau zusammengerufen und ihr
eine Darlegung zum Kriegsverzichtspakt vorgelesen.
Man habe die Sowjetunion nicht zu den Verhandlungen
hingezogen. Der Kriegsverzichtspakt unter den kapitali-
stischen Mächten sei also dazu bestimmt, die Sowjetunion
einzukreisen. Sein schwerster Fehler sei es, daß er keine
Verpflichtung zu sofortiger Abrüstung enthalte. Ein Teil
der Weltpresse — Tschitscherin verschwie, daß es vor allem
die sozialdemokratische Presse gewesen war — sei dafür,
die Sowjetunion zum Beitritt einzuladen. Die Sowjetregierung
wolle einen neuen Beweis ihrer Friedensliebe geben und
sei zu Verhandlungen bereit. Noch sei es Zeit, sie einzu-
laden.

Diese Erklärung des Moskauer Außenministers gibt
nicht nur seine persönliche Meinung wieder. Sie ist ein
außenpolitischer Schachzug, der im Rat der Volkskommissare
wohl überlegt wurde. Die Verhandlungen über den Kriegs-
verzichtspakt sind nämlich vor vier Wochen beendet worden.
Seit acht Tagen sind die Einladungen zur Ministerkonferenz
in Paris hinausgeschickt worden. Am 27. August, also in
drei Wochen, soll die feierliche Unterzeichnung des Kriegs-
verzichtspaktes stattfinden. Die klugen Herren des Kreml
wissen natürlich genau, daß es jetzt nicht mehr möglich ist,
die Verhandlungen, die sich neun Monate hingezogen haben
und mit Mühe zu einem Abschluß gebracht wurden, von
neuem zu eröffnen. Es ist zwar richtig, daß sie zu den Ver-
handlungen nicht hinzugezogen wurden, aber das lag vor
allem daran, daß die Vereinigten Staaten, die mit Moskau
keine Beziehungen unterhalten, die Verhandlungen jähzornig
Amerika, England, Deutschland, Italien und Japan be-
schränkt sein, aber der Kreis der Teilnehmer wurde ohne
weiteres erweitert, als Frankreich und England dazu den
Wunsch fundierten. Jetzt unterzeichnen auch die sechs briti-
scher Dominions und die Tschechoslowakei und Polen den
Kriegsverzichtspakt als ursprüngliche Vertragsstaaten. Mos-
kau hat die ganzen Monate über geschwiegen

und seine Presse sich ironisch über den Kriegsverzichtspakt der
Demokraten geäußert. Es war deutlich genug, daß es sich
nicht beteiligen wollte. Wenn es das gewollt hätte,
so hätte ihm der Weg über Berlin offen gestanden. Es han-
delt sich für die Machthaber in Moskau jetzt nur noch darum,
die Schuld für die Nichtbeteiligung auf die anderen abzu-
laden. Man erklärt sich zu Verhandlungen bereit in dem
Moment, wo man sicher ist, daß man an den Verhandlungen
aus sachlichen Gründen nicht mehr teilnehmen kann. Der
Zweck der Erklärung Tschitscherins ist, von neuem auf die
Einladung der Sowjetunion hinzuweisen und die demo-
kratischen Mächte an den Pranger zu stellen.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß der Kriegs-
verzichtspakt vorläufig noch nicht von Washington bis Moskau
hin verwirklicht wird. Aber die Sowjetregierung ist durch-
aus nicht dauernd vom Pakt ausgeschlossen. Sobald er durch
die Parlamente ratifiziert ist, steht er der Sowjetunion zum
Beitritt offen. Die Weltöffentlichkeit hat in Amerika und in
Deutschland oft genug gesagt, daß sie die Sowjetunion als
Teilnehmer des Friedenspaktes begrüßen würde. Selbst die
konservative Regierung Englands hat, von der Arbeiter-
partei im Parlament darauf festgelegt, erklären müssen, daß
sie gegen die Beteiligung Rußlands keinen Einspruch
erheben würde. So bleibt die Möglichkeit durchaus offen, daß
die Sowjetunion sich dem Pakt anschließt. Sie wird es tun,
sobald die Machthaber in Moskau es vorziehen werden, mit
den kapitalistischen Demokratien Geschäfte zu machen, statt
sie mit weltrevolutionären Phrasen zu erschrecken. —

15 Regierungen eingeladen

Die französische Regierung hat nunmehr an
15 Regierungen, die an der Unterzeichnung des Anti-
kriegspaktes teilnehmen sollen, Einladungen ergehen
lassen. Dies sind die Vereinigten Staaten, England, Irland,
Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Belgien, die
Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien, Kanada, Südafrika,
Australien und Neuseeland. —

Fürst und Förster.

Zu den langjährigen Förstern, die der
Fürst v. Hohenlohe brutal auf's Pflaster legte,
gehörte auch der Wildmeister N., der einst dem
Fürsten auf der Jagd das Leben rettete.



„Ich war es, der Ihnen einst das Leben rettete.“
„Da können Sie von Glück sagen, daß Sie über-
haupt in so nahe Beziehungen zu einer fürstlichen
Person treten durften!“

GGZ., an der Seite der Arbeiterschaft. Allzulange
habe die französische Lehrerschaft ihren Weg gesucht. Jetzt, nachdem
sie ihn gefunden habe, werde seine Regierung mehr in der Lage
sein, zwischen sie und die arbeitende Bevölkerung einen Keil zu
treiben, geschweige denn ihren Austritt aus der GGZ. zu er-
zwingen.

Dieser Kampfzug, der als Antwort der französischen Lehrers-
chaft auf die beamtenfeindlichen Erklärungen anzusehen ist, die
Voincare vor wenigen Wochen in der Kammer abgegeben hat,
bildete die Einleitung zu einer ganzen Reihe von Entschliessungen,
in denen rüchsigstlos der Kampf um die politische Unabhängigkeit
der Beamten in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der organi-
sierten Arbeiterschaft gefordert wird.

In einer der Entschliessungen heißt es, der Kongreß begrüßte
mit Genugtuung die Resultate des letzten Berliner Kongresses
und spricht den Entschluß aus, dem Beispiel des Deutschen Lehrers-
vereins zu folgen und auch seinerseits als Tagesordnung des
Kongresses von 1920 das Thema „Schule im Dienste der Pö-
litzerverföhnung“ zu bestimmen.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde lebhaft die Frage
der Nationalisierung des Unterrichts und der Aufhebung aller
religiösen Erziehungsanstalten gefordert. In Verbindung damit
wurde die restlose Durchführung der Trennung von Kirche und
Staat im gesamten Schulunterricht gefordert. Vor allem aber
traten die Lehrerverbände für die Schaffung der pflichtmäßigen
Einheitschule ein, in der es nur noch drei Schulgruppen
geben soll und in der die Zulassung zum höheren Unterricht aus-
schließlich nach den Grundsätzen der Verfassung und der
Gesetze erfolgen soll. Dieses Entschließen findet beim großen Teile der
Lehrerschaft begeisterte Zustimmung. —

Notizen

Freitag Kabinettsitzung. Der Reichskanzler kehrt am Don-
nerstag von seinem Urlaub nach Berlin zurück. Voraussichtlich
wird in den ersten Tagen seiner Anwesenheit in Berlin, wahr-
scheinlich am Freitag, eine Sitzung des Reichskabinetts
stattfinden. —

Der fündige große Steuerbetrug. In welchem Umfang
Steuern und Verbrauchsabgaben hinterzogen werden, ergibt sich
daraus, daß das Reich im Jahre 1927 allein an Einnahmen auf
rechtsträftig festgelegten Geldstrafen für Hinterziehungen er-
247 386 631 Mark eingenommen hat, und zwar stammt diese
Summe aus 64 482 Strafziffern. —

Stephan Rabisch im Sterben. Der Bauernführer Stephan
Rabisch ist durch die schwere Verwundung und andre hingu-
getretene Krankheiten so sehr geschwächt, daß man von Stunde zu
Stunde den Tod befürchtet, da die Herzstätigkeit jeden Augenblick
zu versagen droht. —

Flaggenraub in den Seebädern. In letzter Zeit wurde wie-
derholt aus verschiedenen Nord- und Ostseebädern gemeldet, daß
von Sandburgen und Strandkörben der Purpur-Flaggen und
Fahnen in den Farben der Republik entwendet wurden.
Ein neuer Fall wird jetzt aus dem Ostseebad Treptower Deep be-
kannt. Dort werden fast täglich Flaggen in den Farben der Re-
publik entwendet. So wurde einem Kurgast sechsmal hinterein-
ander die Flagge gestohlen. Ein anderer Kurgast hat für die Kam-
haftmachung der Flaggen diebe 100 Mark Belohnung ausgeschickt,
da von den zuständigen Stellen nichts unternommen wird, um
die Farben des neuen Staates gebührend zu schützen. —

Die ominösen Menschenknochen. Das Münchner Kom-
munistenblatt hatte in sensationeller Aufmachung über
Skelettfunde bei dem Erweiterungsbau der Münchner Poli-
zeidirektion berichtet und daran die Vermutung geknüpft, daß es
sich um die Leichen ermordeter Käterepublikaner oder von der Gemein-
getöteter Weizgardisten handle. Wie die Polizeidirektion meldet,
und die Skelette bereits 200 bis 300 Jahre alt und stammten
aus einem Friedhof, auf dessen Grund das Gebäude der Münchner
Polizeidirektion steht. Die Polizei prüft sich dabei auf ein Gut-
achten der staatlichen anthropologischen Sammlung, der die Skelette
sogar nach ihrer Ausgrabung zur Untersuchung übergeben wurden.

Luftmanöver über London. Am Montag Abend begannen
die Londoner Luftmanöver, die bis zum 19. August fortgesetzt
werden sollen. Eine Anzahl Bomberflugzeuge unternahm einen
Angriff auf London. Sie zeigten statt der üblichen silbernen
Färbung der britischen Seeresflugzeuge ein grünlisches Braun,
was den beinahe 100 an der Leitung beteiligten starken Schein-
werfern erschwerte, diese Flugzeuge am Nachthimmel aufzu-
finden, so daß sie im Ernstfall ungehindert Bomben abwerfen und
Städte und Menschen vernichten können. Nicht nur die englischen,
sondern die Flugzeuge aller Nationen. —

Rußland in Genf. Rußland nimmt in einem Schreiben an
den Völkerbund die Einladung zur Teilnahme an der im
November stattfindenden statistischen Konferenz an.
Diese Konferenz soll sich mit der Schaffung einheitlicher Maßstäbe
namentlich für wirtschaftliche Statistiken beschäftigen. —

Saftbefehl gegen einen Petroleumkönig. Präsident Coolidge
hat gegen den Großkapitalisten und Petroleummagnaten Henry
Wadamer, der als Hauptzeuge in dem großen Petroleum-
skandal gesucht wird und seit einer Reihe von Jahren in Frank-
reich lebt, einen Saftbefehl erlassen, der zugleich einen Antrag
auf Auslieferung Wadamers enthält. Gegen den Petroleum-
magnaten ist wegen eines Meineids, den er in Verbindung mit
einer Steuererklärung geschworen hat, Anklage erhoben worden.

Depeschen

Keine Kriegsvoorbereitungen

Ab. London, 7. August. Infolge der andauernden Ge-
rückte über militärische Vorbereitungen an der polnisch-litauischen
Grenze haben zwei Korrespondenten der „Chicago Tribune“ die
Lage an Lit und Stelle sorgfältig untersucht, und zwar der eine
von der polnischen und der andere von der litauischen Seite her.
Beide Korrespondenten berichten, daß weder an der einen noch an
der anderen Grenzstelle irgendwelche Truppenkonzentrationen oder
sonstige militärische Vorbereitungen wahrnehmbar seien. —

Die elegante Dame und der
gepflegte Herr gebrauchen **Picavon**.

G. Gehse Johannsfahrtstr. 14
neben Wilhelm-Theater
liefert die haltbarsten Arbeitshosen.
Eigene Anfertigung.
Bequemer Schnitt und eisenfeste Verarbeitung.
Nach Maß keine Preiserhöhung.

Private
Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 9585. Große Dörsdorfer Straße 20.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

großer Posten
**Gerdenben-
schränke**
in eiche, nußbaum,
buche, eisendreh-
farben
billig abgegeben.
Bauh. Mook & Co.
Magdeburg
Wlter Markt.

Tägl. Annahme
von gebrauchten Einzel-
gegenständen
aus Wirtschaft, Garbe-
zuber, Gabeln u. Küchen-
geräten, Fahrrädern u.
Wirtschaftsgegenständen aller
Art zur Versteigerung.
Vorkauf! Jeden Mitt-
woch u. Sonnabend Ver-
steigert Ernst Ritter
Auktionator u. Taxator
Stephansstraße 10
Bläse Mt. Markt Tel. 520

Wir haben jetzt
eine **Riesenauswahl** in
Schlafzimmern
gestrichen,
echt Eiche und Birke poliert,
nur neueste Modelle,
in jeder Preislage.
Besuchen Sie unser umfangreiches Lager
unverbindlich.
Jürgens & Co.
Kreuzgangstraße 1/2,
altes Zeughaus, Eingang Domplatz
Weitgehendste Zahlungs erleichterung!
Transport mit eigenem Kraftwagen.

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINBERG
Täglich 8 Uhr:
Der große Operettenerfolg!
Die
ungeküßte Eva

Wir eilen voraus

und möchten unsere werte Kundschaft
fest schon
über die maßgebenden Herren-Moden für
Herbst und Winter unterrichten.

Deshalb veranstalten wir ab Mittwoch den
8. August in den neu eingerichteten Ausstellungs-
räumen im 2. Stock unseres Geschäftshauses eine
Modell-Ausstellung

und laden zum unverbindlichen Besuch ergebenst ein

H. Esdler & Co.
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 45/47

Ringkämpfe in Friedrichs Festsälen
Heute Dienstag ringen:
Wolfsk gegen Rinaldi
Deutscher Meister gegen Ex-Karimmeister
Van Dels gegen Petersen
Holland gegen Dänemark
Der große Entscheidungskampf:
Schachidneider gegen Seifens
Eaargraber gegen Wetmeister, Sibirien
Außerdem das erstklassige Varietè-Programm
Anfang 20 Uhr.

Hofjäger
Heute
sowie jeden Donnerstag,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Gr. Kaffee-Konzert
Dazu das
Ma-Nies-Ensemble!
Neu! Neu!
Der Unschuldengel
Lachen ohne Ende!

Farben!
Reinweiß, garantiert rein und wasserhell,
verhindert das Gelbwerden der weiß. Farben,
es gibt keinen besseren Ersatz.
In. Mägner Schlafzimmereide
Für Preise 6. d. billige Preise Gefäße mitbringen!
Wandgrün, brillant und feurig.
Neurigen Goldoder
Witrazarminblau, la
Blau, feurig, rot, u. bla.
Grunder-Fußboden- und Wäbelsade.
von 100.3 an, alle andern Farben und Lade
extra billig. Muster u. Preise unter Angabe des
extra billige. Quantum anfordern.
Herrn. Musche, (Wiffelme) Köhler Straße 11.

Bettwäsche
im Saison-
Ausverkauf!
Gute, reguläre Ware zu weit
herabgesetzten Preisen!
Bettbezüge mit 2 Kissen 4.90
Damaftbezüge mit 2 Kissen 9.50
Linn-Bezüge mit 2 Kissen 7.90
Bettlatten auch mit 2.35
Inlett 190 cm breit 2.25
Inlett 80 cm breit 1.35
Unterbettdrell 115 cm breit 1.60
Handtücher gestäubt und 0.40
gebändert 0.85
Kissenbecken 0.75
Barchentbetttücher 0.95
Auch andere ebenso billig!

Raufhaus Scheyer
Jakobstr. 8 Ecke Petersberg

3 Sage 3 Sage
Sagen Sie, das Wunderwerkzeug von Hausfrauen mit heller
Begeisterung den Wäscher herbeizuziehen? Warum? Weil
Ihre Wäsche auch sie so liebend war als jetzt, weil sie
auch sie so mühselig, hart und schonend ihre teure
Wäsche behandeln konnten wie jetzt. Jede Hausfrau hat
die Pflicht, sich meine Wäscherweber anzusehen, nicht allein
aus Geduld, sondern in der Hauptache aus gesundheitli-
chen Gründen. Nur wenige Tag nach und im selbde
Damen verjüngen Sie nicht, meinen Vorführungen bei-
zuzustimmen.

Reine Vorführungen finden statt am
Mittwoch, Donnerstag und Freitag,
erste Vorführung nachmittags 3 Uhr, zweite Vor-
führung nachmittags 5 Uhr, im
Artushof
Johannisbergstraße 3
Eintritt frei! Eintritt frei!
Schmutzige Wäsche bitte mitbringen. Sie erhalten dieselbe
nach ca. 5 Minuten sauber gewaschen zurück.

So sieht er aus!
der „Patent-Kompressor-Wäscher“
So sieht er aus!
der „Patent-Kompressor-Wäscher“



Sie erleben
ein Waschwunder
in Magdeburg.

Es ist ein Heizer, neu erfundener, durch D.-A.-Patent ge-
schützter Apparat, welcher in zwei Stunden mehr Wäsche
sauber wäscht als manche Wäscherin in zwei Tagen, und
sogar unter größter Schonung der Wäsche, ohne Kochen,
ohne Wäschbrett, ohne Wäsche, mit nur der Hälfte der
bisher gebräuchlichen Seife und Soda kein Trichter, kein
Apparat in dem Kessel zu sehen. Kein tagelanges
Lüften mehr. Die große Wäsche, sonst tagelang dauernd
in zwei Stunden fertig zum Aufhängen.
Dieser kleine Apparat ist nicht nur Wäscherapparat, sondern
gleichzeitig ein nicht zu übersehender Apparat zum
Spülen der Wäsche.

Was können Sie mit dem Apparat waschen?
Alles! Alles! Alles!
Seife und bunte Wäsche! Wolllagen! Seidenstücken! Also
z. B. Carduen, die zarteste und die größte Wäsche, wollene
Decken und Strümpfe, Herren-Anzüge und Mäntel, Damen-
mäntel, blaue Schürzen- und Monteur-Anzüge, die schweren
imprägnierten Einheitsanzüge für Motorradfahrer
usw. usw. usw.

UT Storchstraße **UT** Palast-Bucken

Heute Dienstag bis Donnerstag:
Gern hab' ich die Frau'n geküßt...
Ein begeisterter Liebesroman
aus dem Kämpfleben
nach dem von groß und klein,
von alt und jung geängene
Operetten-Schlager
Szenen:
Die letzte Nacht
Liebesgeschichte aus dem
Herrlicher-Szenen mit Lily
Damsita / Harry Liedtke
Verbes / Richter Ralph

Harry Piel
Mann Mann
Die Abenteuer mit den Falsch-
münzern der Zentralbank.
Sensation über Sensation!
Außerdem:
Rolle der Liebe
Sittendrama aus dem ver-
führerischen Nachleben der
Großstadt mit
Vivian Gibson / Claire Lotto
Kaiser-Titz und Dietric.

Calbe u. d. s.
**Eika-Licht-
spiele**
Das Weitererlebnis der
russischen Revolu-
tion im Film
10 Tage
die die Welt
erschütterten
Donnerstag
und **Freitag**
8.30 Uhr.

Verkauf
Rindern. 15 Mk., Gehe
m. 2. 15 Mk., Gasplatte
5 Mark, Wilhelmstadt,
Seifengr. 66, 11. Odeau.

Ankauf
Fahrräder
auch defekt, taugt
Seigt, Pionierstr. 10

Kauf
angenehme
Junghähne
Eitner, Seifingtr. 26.

**Grundstücks- und
Wohnungsmarkt**
Wohnbude
off. für Schrebergärten
u. Dörfhäuser zu verk.
Börse 2.10. Bänge 3.75,
Böhe 2 m. Zu erfragen
Trömel, Johannsberg 17

Seeres Zimmer
mit Röhre gegenheit von
alt. Pensionärswitzer
reijort gesucht. Offert.
B 2287 a. d. G. b. Bl.

Veranstaltung.
Am Sonnabend den 11. August, abends
8 Uhr, findet im Saale des „Edenpark“ eine
Verfassungsfeier
mit musikalischen und sportlichen Aufführungen
statt. Zur Teilnahme hieran werden hiermit
alle Kreise der Bevölkerung eingeladen. Das
Programm wird am Saaleingang unentgelt-
lich verteilt.
Langermünde, den 6. August 1928.
Der Magistrat.

Zur rechten Zeit erschienen!
Julius Deutsch
Sport
und
Politik
Für jeden Arbeitersportler!
Das Buch des Tages!
Preis brosch. nur 1.40 M.
Zu beziehen durch
Buchhandlung Volksstimme.

Konzerthaus
Heute Mittwoch und morgen
Donnerstag ab 3 1/2 Uhr
die beliebten
Kaffee-Konzerte
2498 Eintritt frei!

Graden von einfacher bis
tomtorabl. Ausführung
Spiegelstraße 10 und
Stephansstraße Nr. 2 **Giesau**
Bequemste Ratenzahlung (9 Monate)

Pfand-Versteigerung.
Freitag den 10. August, vormittags
11 Uhr
aus **Monat März 1928.**
Leihhaus M. Ostendorf
Margaretenstr. 6, Ecke Grünarmstraße.

Wiedereröffnung
Konditorei und Kaffee
Seyfert walter-Rathenau-Str. 24/25
Am **Mittwoch den 8. d. M.**, mittags, wiedereröffne ich
mein seit 25 Jahren bestehendes Geschäft, nachdem die
Räumlichkeiten desselben ganz bedeutend vergrößert
worden sind.
Gleichzeitig halte ich meine wie bisher aus **nur besten**
Materialien hergestellten Gebäcke empfohlen.
Eugen Seyfert

Reform des Strafvollzugs

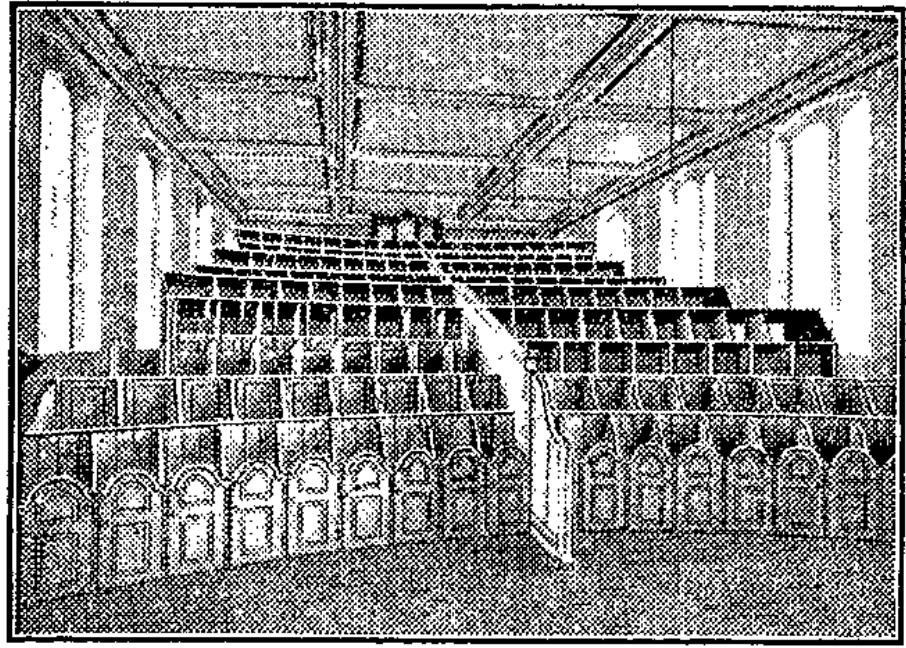
Der Strafvollzug im alten Obrigkeitsstaat war aufgebaut auf dem Prinzip der Vergeltung. Er konnte in seiner Art nicht mehr bestehen, als Deutschland Republik geworden war. Die Freiheitsentziehung als Strafe für begangenes Unrecht hat nur Sinn, wenn sie auf die von ihr Betroffenen bessernd wirkt, d. h. wenn sie ihre natürlichen moralischen Hemmungen so stärkt, daß sie nach der Entlassung aus der Strafanstalt den Fährnissen des Lebens gewachsen sind. Daraus folgt, daß der Strafvollzug so geartet sein muß, daß er die besserungsfähigen Gefangenen vor körperlichen und seelischen Schäden bewahrt. Die Anstalten müssen einmal in sanitärer Hinsicht den höchsten Anforderungen entsprechen, zum andern müssen Beschäftigung und Behandlung darauf gerichtet sein, den Gefangenen die Monotonie des Anstaltslebens erträglich zu gestalten und ihnen das Bewußtsein zu geben, daß ihnen trotz ihres Abirrens vom Wege des Rechtes, das nur zu oft in den sozialen Verhältnissen der Zeit begründet liegt, die menschliche Achtung nicht verjagt bleibt.

Trotz starker Gegenströmungen aus den Kreisen der Anhänger des Vergeltungsprinzips ist die Bewegung für eine neue zeitliche Auffassung im Wachsen begriffen. Bekannte Strafrecht-

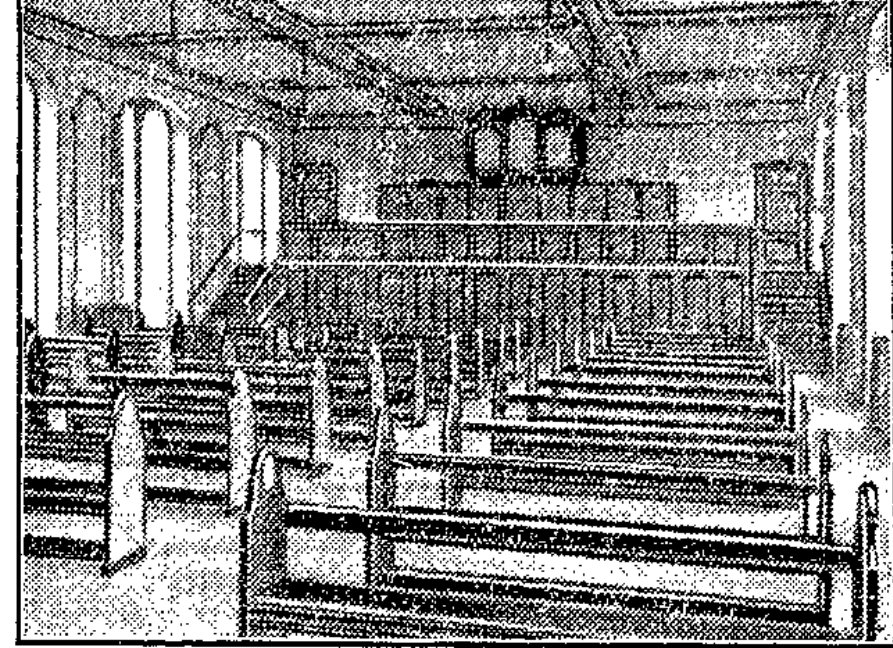
legenden Landesanstalt Wolfenbüttel durchzuführen. Die Reformen dort sind dem sozialdemokratischen Oberregierungsrat Dr. Weiß zu danken. Er hat seine Aufgabe nicht als Beamter, sondern als Erzieher aufgefaßt. Mit manchem alten Kopfe, mit manch veralteter Einrichtung hat Weiß aufgeräumt. So sind beispielsweise die Mauern der schrecklichen Zwinger gefallen, innerhalb deren sich der tägliche Spaziergang der Gefangenen vollzog.

Ein Stück Reform und dabei ein Symbol von eindringlicher Wirkung war auch die Umgestaltung der Gefängnis-Kirche. Der für die Gefangenen bestimmte Raum der alten Kirche enthielt ein amphitheatrisch angeordnetes System von Verschlüssen, von denen der einzelne gerade ausreichte, einen Gefangenen aufzunehmen. Die Vorderwände der Verschlüsse tiefen in Gitter aus, die den Gefangenen den Blick auf die Kanzel ermöglichten.

Es bedarf keiner besonderen Erörterungen, daß ein derartiges System der Würde des Ortes ungemein abträglich war. Weiß hat die Verschlüsse herausgerissen und an ihre Stelle drei Reihen Bänke aufstellen lassen, die in ihrem Anstrich und



Gefängnis-Kirche, wie sie war. Für jeden Gefangenen ein Käfig.

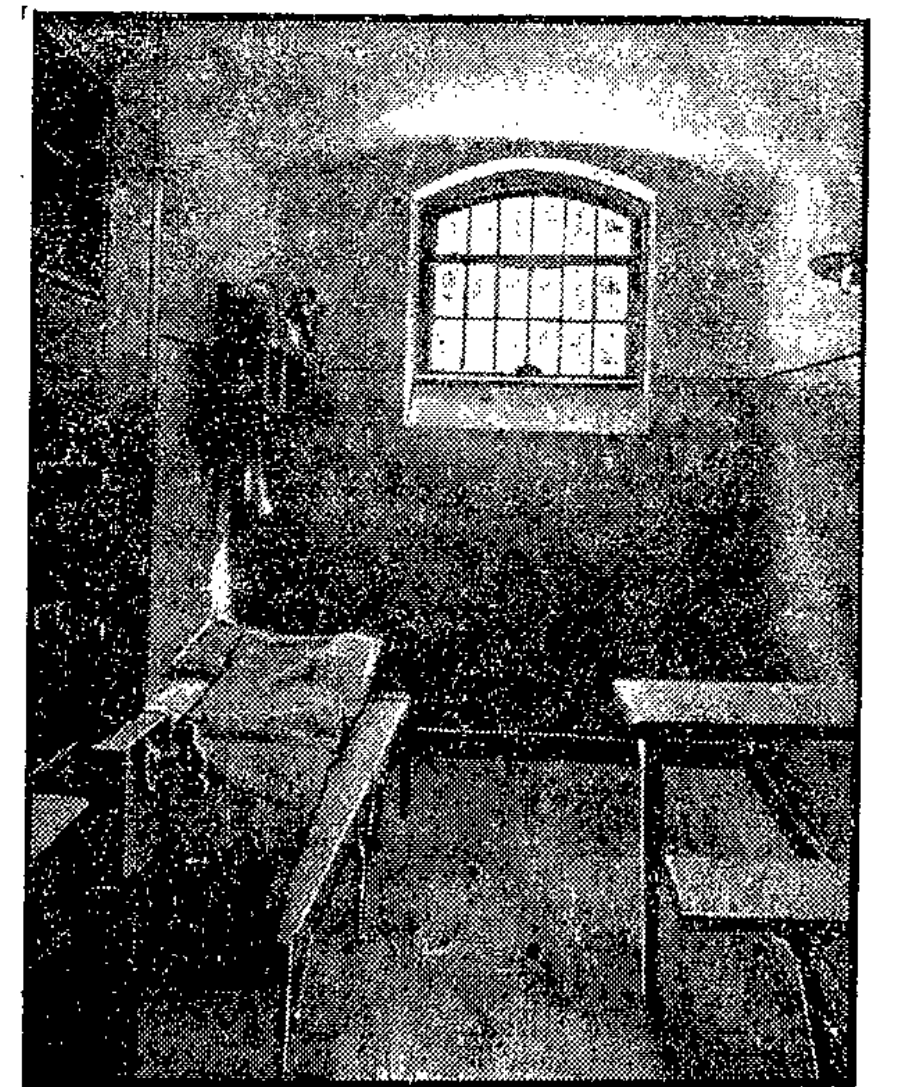


Die Kirche „reformiert“. Die Gefangenen sitzen auf freien Bänken.

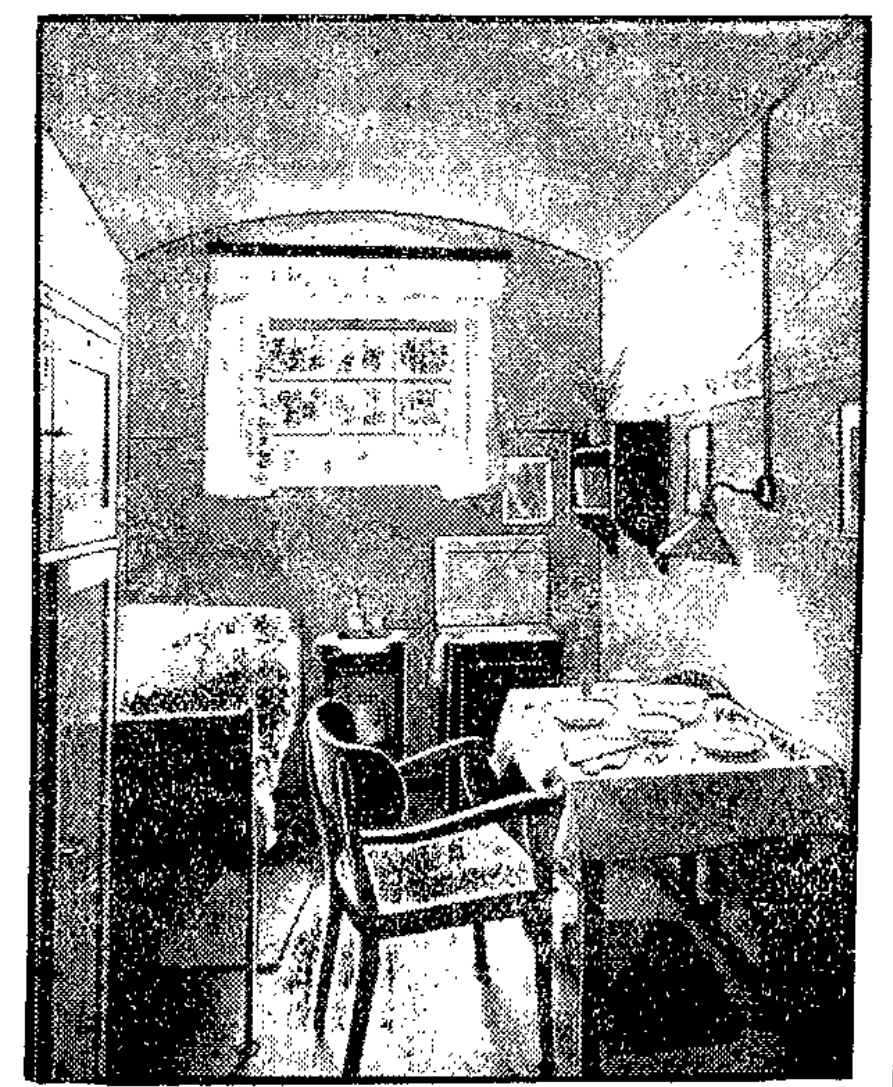
ler, wie Kadbruch, fordern eine neben der Reform des Strafrechts einhergehende Reform des Strafvollzugs, die neben der sichern Verwahrung der Gewohnheitsverbrecher den insoweit weichen Vollzug der Freiheitsstrafe zum Grundgedanken erhebt. Dem insoweit weichen Strafvollzug liegt der Gedanke zugrunde, den Gefangenen bei guter Führung durch mildernde Vergünstigungen die Härte der Straftat zu erleichtern. Dabei kommen vornehmlich drei Stufen in Betracht, die sich etwa wie folgt unterscheiden: In der ersten Stufe ist die Bewegung im Freien auf täglich eine halbe Stunde beschränkt, die festgesetzte Arbeitszeit muß eingehalten werden, auch wenn das Arbeitsmaß vorher erreicht wird, Fellschmied ist verboten. In der zweiten Stufe wird der Aufenthalt im Freien und die Arbeit geregelt wie in der ersten, dagegen dürfen in der Zelle Bilder von Ehefrauen, Eltern und Kindern aufgestellt werden, die Haltung von Blumen wird ausnahmsweise genehmigt. Angestrebt wird, erstmalig mit Gefängnis Verurteilte sofort in die zweite Stufe aufzunehmen, eine Maßnahme, die zweifellos nicht ohne erzieherischen Wert ist. Für die dritte Stufe wird der Aufenthalt im Freien auf täglich eine Stunde ausgedehnt, im Sommer und an Sonn- und Feiertagen auf zwei Stunden. Die Bewegung ist zwanglos, aber geordnet, Sprechen ist erlaubt, Fellschmied durch Bilder und Blumen ist zulässig. Die Arbeitszeit ist mit der Vollendung des Arbeitsmaßes beendet, so daß sich der Gefangene für den Rest der Zeit nach eigenem Gutdünken beschäftigen kann. Als besondere Vergünstigung kommt für die dritte Stufe hinzu, daß die Beleuchtung eine Stunde über Einschließen aus-

ihrer schlichten Ornamentik dem Raum ein feierliches Gepräge geben. Ingezwungen, nicht getrennt durch Wände und Gitter, sitzen jetzt die Gefangenen nebeneinander, ohne daß aus Sicherheitsgründen irgendwelche Bedenken gegen dieses Verfahren geltend gemacht werden könnten. Dabei sind die Bänke mit verstellbaren Rückenlehnen versehen, eine praktische Maßnahme, die einen Frontwechsel nach dem Chore zu bei Vorträgen oder sonstigen Feiern ermöglicht.

Auch sonst stößt man bei einem Blick in das Anstaltsgebäude auf manches interessante Moment. Ein Hauptfaktor des Strafvollzugs ist die Beschäftigung der Gefangenen. Sie kann, wenn man beispielsweise einen intelligenten Menschen jahrelang mit Mattenstechen oder Tintenleben beschäftigt, zur Qual werden, sie kann aber auch, wenn man ihm Arbeit zuweist, die im Bereich seiner persönlichen Neigung liegt, oder die sein Interesse weckt, zu einem die Härte der Freiheitsentziehung mildernden Luell der Befriedigung werden. Die individuelle Beschäftigung der Gefangenen wird in Wolfenbüttel weitgehend gepflegt. Ich sah ein Schreibmaschinenzimmer, in dem Abdrücken, auch fremdsprachliche, hergestellt werden, ich bekam Einblick in eine Druckeret, in der mit ungelernen Arbeitern der Formularbedarf der Behörden des Landes hergestellt wird, und deren Betrieb respektable Ueberprüfungen abwirft. Weitern Einzelheiten nachzugeben, würde zu weit führen. Hervorzuheben ist noch, daß in der Anstalt auf die Eigenwirtschaft großes Gewicht gelegt wird. So stellt u. a. eine Schweinezucht, bei der die Abfälle der Anstaltsküche usw. verwendet werden, den Fleischbedarf der An-



Im Untersuchungsgefängnis Moabit sind neuerdings zwei „Musterzellen“ für Untersuchungsgefangene eingerichtet, nach deren Vorbild das ganze Gefängnis im Laufe der Zeit umgestaltet werden soll. Untere Bilder zeigen eine alte Zelle, kahl und ohne jeden Schmuck, und eine der neuen Musterzellen, die hoffentlich bald zur Regel werden.



gedehnt wird. Es ist einleuchtend, daß ein derartig abgestuftes Strafvollzug von heilsamer Wirkung ist, weil er an die Voraussetzungen guter Führung gebunden ist. Der Gefangene hat es selbst in der Hand, sein an sich hartes Los erträglich zu gestalten, ohne daß dabei die moralische Wirkung der Strafe geschmälert wird.

Die Durchführung des Strafvollzugs in dem geschilderten Sinne hat zur Voraussetzung, daß an der Spitze des Strafvollzugswesens keine angherzigen Bürokraten, sondern lebenserfahrene, psychologisch geschulte Männer stehen. Die Leiter der Gefangenen-Anstalten müssen Sozialpädagogen in des Wortes wahrstem Sinne sein.

Im Sinne moderner und humaner Grundsätze versucht man den Strafvollzug auch in der im Freistaat Braunschweig ge-

stalt sicher und setzt die Gefangenen außerdem in die Lage, sich von dem zu ihrer Verfügung stehenden Teil ihrer Löhnung Wurst und Schmalz zu kaufen.

Die Mauern der Gefängnisse und Zuchthäuser umschließen eine ungeheure Summe menschlichen Leidens und menschlicher Tragik. Eine der vornehmsten Pflichten des Staates ist es, den Strafvollzug so zu gestalten, daß die Menschen in der Strafanstalt nicht gebrochen, sondern wieder ausgerichtet werden. Der Strafvollzug muß auf eine neue, den Forderungen der Zeit angepaßte gesetzliche Grundlage gestellt und in die Hand von Persönlichkeiten gelegt werden, die mehr sind als bloße Aktermeister und engherzige Paragraphenreiter. Bei der Lösung dieser Aufgabe ist die tätige Mithilfe der Sozialdemokratie in erster Linie notwendig. Dr. Wiegner.

Offen bekennen!

Damit ist nichts getan, wenn ihr im vertrauten Kreise sagt: Ich bin für die Republik. Auch das eifrige Lesen republikanischer Schriften will nicht viel bedeuten. Ihr müßt mehr tun. Euch offen zur Republik bekennen! Den Nachbarn, der Strahe, den Reaktionären und auch den Gesinnungsfreunden offen sagen: Ich bin Republikaner! Ihnen ein weithin sichtbares Zeichen geben: Hier ist einer, der eintritt für die Republik.

Ein Tag, an dem wir öffentlich Bekenntnis ablegen für die Republik, für unsere Gesinnung, das ist der 11. August, der Verfassungstag. Unser Zeichen und unser Symbol ist die schwarzrotgoldene Fahne. Deshalb ergeht an alle Republikaner, an alle Anhänger eines freien Deutschlands die Mahnung:

Am 11. August die schwarzrotgoldenen Fahnen heraus!

Wenn die heiligen Fahnen im Winde wehen, offenbart sich die Kraft des republikanischen Gedankens. Neuer Kampfesmut belebt die Anhänger der Republik, die Feinde aber müssen einsehen, daß ihre Macht im Schwinden ist.

Verfassungstag ist Kampftag. Um die Republik, um die Farben Schwarz-Rot-Gold ist Blut geflossen, die Besten sind gefallen, Opfer sind gebracht worden, und noch immer muß gerungen und geopfert werden um den demokratischen Staat des deutschen Volkes. Steht zu ihm, offen und frei am Verfassungstag. Hißt die schwarzrotgoldene Fahne! —

Magdeburger Angelegenheiten

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Aufmarsch zur Volksfeier am Verfassungstag. Die Kameraden aller Abteilungen sammeln sich mit ihren Angehörigen zum Marjch nach der Stadthalle auf folgenden Sammelplätzen:

- Altstadt: Fleischmarkt, Abmarsch 5 Uhr;
- Alte Neustadt: Vereinslokal, Abmarsch 4.45 Uhr;
- Neue Neustadt: „Wintergarten“, Abmarsch 4.30 Uhr;
- Rothensee schließt sich an.
- Wilhelmstadt: Kirche, Abmarsch 4.30 Uhr;
- Subenburg: Lemsdorfer Weg, Abmarsch 4.30 Uhr;
- Subenburg II: „Reinfelder Hof“, Abmarsch 4.30 Uhr;
- Budau: Straßenbahndepot, Abmarsch 5 Uhr;
- Fermersteden: Kolonie, Abmarsch 4.30 Uhr;
- Südost: Zadmünder Straße, Abmarsch 3.45 Uhr;
- Friedrichstadt: Werber, Cracau, Preiser, Anger: Heumarkt, Abmarsch 4.45 Uhr.

Der Zug geht durch die nächsten Straßen zum Ehrenhof der Stadthalle und muß 5.30 Uhr beendet sein. Jedes Kind bekommt ein Fähnchen am Aufmarschplatz. Die Fähnchen können von den Abteilungen im Gaubureau empfangen werden.

Auf dem Ehrenhof sammeln sich die Fahnen am letzten Eingang zum Einmarsch in die Halle.

Der Besuch des Volksfestes einschließlich der Feuerwerke ist kostenlos.

Kameraden, Republikaner, an dieser Veranstaltung muß jeder teilnehmen! Der Vorstand.

Der Sternschnuppenschwarm im August

Wer die Mechanik des Himmels beobachtet, kann die Feststellung machen, daß der tägliche Ablauf des himmlischen Geschehens mit größter Präzision vor sich geht. Selbst die größern und kleinern Teile zertrümmerter Weltkörper werden mit einer Pünktlichkeit an unserer Mutter Erde vorübergeführt, die in Erstauen setzen kann. Zu den Schauspielern, die uns in jedem Jahre am Himmelszelt in bestimmten Zeiten pünktlich vorgeführt werden, gehören die Sternschnuppenschwärme. Sie sind für die nördliche Halbkugel der Erde zu beobachten in der Zeit vom 1. bis 3. Januar, 12. bis 13. und 19. bis 23. April, 26. bis 29. Juli, 9. bis 13. August (Perseiden- oder Laurentiuschwarm), 19. bis 25. Oktober, 13. bis 14. November (Leonidenschwarm), 27. bis 29. November (Andromediden) und 6. bis 13. Dezember.

Der Sternschnuppenschwarm, der jetzt in unser Blickfeld tritt, ist der, der scheinbar aus dem Sternbilde des Perseus kommt. Das ist natürlich nur eine perspektivische Erscheinung; denn die Sternschnuppen haben mit den Fixsternen nichts zu tun. Sie gehören einem jener Schwärme von Auflösungsresten periodischer Kometen an, die die Sonne umkreisen und alljährlich, wenn sich die Erde ihrem Bahnrinne nähert, reichlichen Sternschnuppenfall hervorrufen. Die Beobachtung des Perseiden- oder Laurentiuschwarmes reicht bis zum Jahre 830 nach Christi zurück.

Nach Auffassung des großen italienischen Astronomen Schiaparelli handelt es sich bei den Perseiden um Teilchen, die auf der Bahn des Kometen von 1862 verstreut liegen und, entsprechend der Umlaufzeit des Kometen von 110 Jahren, um diesen Zeitpunkt herum 20 bis 30 Jahre besonders dicht fallen.

Daß dieser Schwarm auch der Laurentiuschwarm genannt wird, liegt daran, daß der Höhepunkt des himmlischen Kometens auf den 10. August fällt. Der 10. August ist aber von der alten katholischen Kirche dem heiligen Laurentius geweiht, der unter Papst Sixtus II., Diakon in Rom war und auf einem Roß im Jahre 258 verbrannt wurde. Er ist also wegen seines Glaubensmutes kanonisiert worden. Er wird bildlich mit einem Roß dargestellt.

In dieser Darstellung stoßen wir mehrfach am Merseburger Dom auf sein Bild. Er ist der Hauptpatron dieser Merseburger Kirche. Der 10. August ist der Todestag des Heiligen, und darum hat auch die Volkspoesie den Sternschnuppenschwarm als Tränen des heiligen Laurentius bezeichnet.

Am nächsten Himmel sind also jetzt — wenn er nicht bedeckt ist — prächtige Naturerscheinungen zu beobachten. —

Tote vor Gericht

Von Nid. Jäglaun.

Ein kalter Dezemberstag mit Schneetreiben, dieiger Luft und freischem Wind über Hamburg. Seit acht Tagen war ich ohne Chance und wartete darauf, bald angeklagt zu werden...

Der zweite Offizier wird verurteilt. Er war zur Unfallzeit am Bordverleben und hat gesehen, daß das Schlepplau um den Anker verwickelt war. Auch er hat dem Grunert keinen Befehl gegeben...

Der dritte Offizier wird verurteilt. Er war zur Unfallzeit am Bordverleben und hat gesehen, daß das Schlepplau um den Anker verwickelt war. Auch er hat dem Grunert keinen Befehl gegeben...

Der vierte Offizier wird verurteilt. Er war zur Unfallzeit am Bordverleben und hat gesehen, daß das Schlepplau um den Anker verwickelt war. Auch er hat dem Grunert keinen Befehl gegeben...

Der fünfte Offizier wird verurteilt. Er war zur Unfallzeit am Bordverleben und hat gesehen, daß das Schlepplau um den Anker verwickelt war. Auch er hat dem Grunert keinen Befehl gegeben...

Der sechste Offizier wird verurteilt. Er war zur Unfallzeit am Bordverleben und hat gesehen, daß das Schlepplau um den Anker verwickelt war. Auch er hat dem Grunert keinen Befehl gegeben...

Der siebte Offizier wird verurteilt. Er war zur Unfallzeit am Bordverleben und hat gesehen, daß das Schlepplau um den Anker verwickelt war. Auch er hat dem Grunert keinen Befehl gegeben...

Matrose auf dem Springboot Marie (Eigentum der Meier Wochenscheitler & Co.) ist am 28. Oktober 1928, genau 11 Uhr nachts, im Altonaer Fischereihafen über Bord gefallen und ertrunken.

Vorsitzender: „Wie haben Sie sich das erklärt, daß der Mann auf dem Feuerurm des Schiffes kletterte?“ Zeuge: „Dort wird der Schlüssel für Logis versteckt, damit ihn die Leute finden, wenn sie nachts nach Hause kommen.“

Ich erhebe mich, um zu gehen. Ein Mann macht sich an mich heran: „Nichts Besonderes was?“ „O, nicht hat es schon effiziert.“ „Nein, das hat heute nichts. Tod von Matrosen im Hafen, das kommt jeden Tag vor.“

Die alte Gertrud

Als Goethe die Nase abgeschlagen wurde, degradierte man ihn. Er konnte also fernher nicht mehr auf dem Bücherstand des Professors Stellung halten.

Das neue Dienstmädchen, das bei Professors den Dienst antrat, hat um Aufklärung darüber, wer der Mann da sei, der auf dem Konsolbrett über ihrer Lagerstätte thronte.

Schnell entschlossen nahm sie die Büste über ihrer leichten Lagerstätte mit dem standalösen Gedichte, tat beides in ihre große Küchenschürze und warf es auf den Misthaufen.

Nach einer Weile kam die taubstumme Gertrud vorbei. Sie war krumm und altersgebengt und besaß eine stille Leidenschaft für „Abfälle“.

Daß es der alten Gertrud in Zukunft gut ging, war eigentlich Goethes Schuld. Eines Tages landete Gertrud im Armenhaus, wo sie bald eine bedorgene Stellung einnahm.

Sie wurde bewundert, man streichelte ihr vertraulich die Wangen und streute ihr auch dann und wann einen Groschen zu. Das war alles miteinander das Verdienst Goethes, des Geheimrats.

Auf Gertruds Kommode stand er in Gips — mit abgehakter Nase. Zwei armjelige Kerzen flankierten die Büste, die einen geweihten Zweig im Nacken jeden hatte.

Es war allen klar, daß die taubstumme, alte Armenhauselerin Goethe vergötterte. Sie las ihn — von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang las sie Goethe.

Sonst war nichts merkwürdiges an Gertrud zu entdecken, mit der nationalen Flagge gedeckt werden kann, schweigend die Vernunft. Er ist es während des Krieges überall gewesen; ja ist es noch heute.

Das Forellenguintett

Ein Roman von Spitzhoben und andern ehrlichen Menschen.

Von Heinz Welter.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Heywood prüfte sich mit beiden Händen auf den Tisch. „Ich meine natürlich nicht, daß wir die Müßiggang für uns in Anspruch nehmen sollen.“

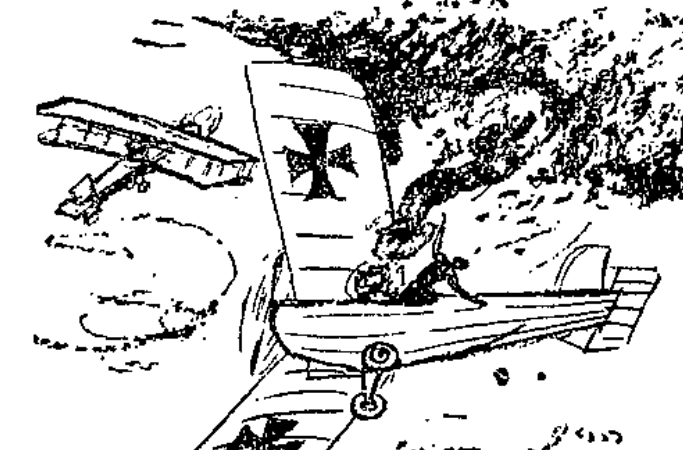
„Müssen sie nicht das gesammelte Geld an jene Stellen abliefern, für die sie sammeln?“ fragte Neumann und erntete für seine naive Frage ein nachsichtiges Lächeln.

„Aber hier sind wir nicht, von den eingegangenen Geldern ausvor ihre Ausgaben abzuziehen, und niemand wird die Höhe dieser Ausgaben bemängeln.“

„Aber für wen sollen wir denn sammeln? Hast Du auch daran gedacht?“ Madulescu sah den Engländer fragend an.

„Wir werden aber auch nur wenig Geld für diesen Zweck bekommen. Was Neumann sagte, werden andre auch sagen.“

mit der nationalen Flagge gedeckt werden kann, schweigend die Vernunft. Er ist es während des Krieges überall gewesen; ja ist es noch heute.



Fliegersturz

„Ganz richtig, Zimmelman und Nichthofen. Das sind zwei Zauberwörter, die in Deutschland noch jetzt jeden Geldsack aufsperrten.“

Monterosa erhob sich. „Ich glaube im Namen aller Anwesenden zu sprechen, wenn ich Mister Heywood für seine glänzende Idee danke.“

„Aber hier sind wir nicht, von den eingegangenen Geldern ausvor ihre Ausgaben abzuziehen, und niemand wird die Höhe dieser Ausgaben bemängeln.“

„Aber für wen sollen wir denn sammeln? Hast Du auch daran gedacht?“ Madulescu sah den Engländer fragend an.

„Wir werden aber auch nur wenig Geld für diesen Zweck bekommen. Was Neumann sagte, werden andre auch sagen.“

und daß sie taubstumme war, daß sie nur ein wenig in den Papieren.

Wie gesagt, die alte Gertrud hatte eine sehr interessante Geschichte, die seinen Namen zu dem besten Flieger, der sich jemals an den Himmel erhebt.

Schließlich sprach sie, gerührt und mit großen Worten an Goethe. In ihren gefalteten Händen hielt sie das Goethebuch, auf das ein Schein der Lichter fiel, die wegen der feierlichen Anlässe angezündet waren und langsam vor der Fülle des Wehmerats niederbrannten.

Das rebellische Unterbewußtsein

Es hat wohl schon jeder erlebt, daß er in den verzeihlichsten Situationen einen launig zu bündigenden Lachreiz verspürt. Folgender interessanter Abschnitt, den wir dem Werk „Effektismus und Spiritismus“ von Richard Barwalde, Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 68 (Kloppste gratis), entnehmen, behandelt ausführlich dieses Phänomen:

Man ist in der Kirche, hebt ernste und feierliche Gedanken, und plötzlich fallen einem lauter lächerliche oder unaufrichtige Dinge ein, die durchaus nicht an den geweihten Ort passen.

Wir stehen auf dem Eisenbahnsteig, ein Zug braust heran, und wir fühlen uns so magisch wie die Näher der Lokomotive gezogen, daß wir einen Schritt zurücktreten, um uns durch Einleitung einer Gegenbewegung vor uns selbst zu schützen.

Kommt man zum Arzt, um ihm sein Leiden zu demonstrieren, so verflüchtigt sich das Symptom, auf das es ankommt, im Vorzimmer, um nach dem Verlassen der Sprechstunde widerzukehren.

Weiterverbreitet ist daher der Glaube, man dürfe nie von seinem Glücke sprechen, sonst verfluche man es. Ein amantiges altägyptisches Märchen erzählt von einem alten Ehepaar, das wegen seiner Frömmigkeit und zärtlichen Gattenliebe von Gott gesegnet wurde.

Abstimmung über die andere Pläne kommen. Doch wir können Zeit sparen und alle in einem erledigen, wenn die Majorität dafür ist. Wer ist also dafür, daß die übrigen hier zur Debatte gestellten Pläne nicht ausgeführt werden?

Er sah nach der Uhr. „Da die Zeit nicht zu weit vorgeschritten ist und wir uns alle noch ziemlich frisch fühlen, bin ich dafür, daß wir sofort in die Erörterung der Details eintreten.“

Diesmal flogen alle rechten Arme hoch, Madulescu gab sich überwunden. Mäßig und sachlich, unter strenger Wahrung der parlamentarischen Formen, wurde das Projekt durchgesprochen.

Man einigte sich dahin, daß die Gesellschaft „Fliegerkinderhilfe“ oder, abgekürzt, die F. K. J. heißen solle. Das Präsidium sollten drei Direktoren bilden: Heywood, Monterosa und Sepulveda.

„Aber hier sind wir nicht, von den eingegangenen Geldern ausvor ihre Ausgaben abzuziehen, und niemand wird die Höhe dieser Ausgaben bemängeln.“

„Aber für wen sollen wir denn sammeln? Hast Du auch daran gedacht?“ Madulescu sah den Engländer fragend an.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Provinz

Kreis Wanzleben

Spein

Reserveoffizier über Frauenleben. Alle Frauen und die Mädchen über 18 Jahre...

Kreis Wilmstedt

Gros-Ummensleben

Verfassungsfeier. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold feiert am Sonntag mit fröhlichen Arbeitervereinen...

Niederendleben

Vom Amtshimmel. Anfang März d. J. wurde auf Grund einer mindestens recht leichtfertigen Angeberei...

Die Pflicht ruft

Wiedererweckung des Reichsbanners...

Reichsbanner. Die Vererdigung des Kameraden G. Biederstedt findet am Donnerstag 19 Uhr statt...

Kreis Neubaldensleben

Neubaldensleben

Ebert-Denkmal. Für das Ebert-Denkmal haben Stadt und Kreis je 1500 Mark bewilligt. Größere Beiträge haben die freien Gewerkschaften...

Althaldensleben

„Sonigkuchenhäuser“. So wurden schon oft die Sieblingsbauten von 1924 genannt, doch dachte man dabei an den lockeren Bau und nicht etwa an Honig. Nur aber hat ein Siedler unter seiner Dache einen großen Wienenjarm entdekt...

Gemeindevorstand. Nach langem Hin und Her wurde bei Stimmabgabe von zwei Wirtschaftsparteilern ein Antrag der Sozialdemokraten angenommen...

Erleben

Ein festerer Transport. Eine von Hannover nach Leipzig bestimmte Lieferung von Schleppflänen wurde durch unsern Ort transportiert...

Ummendorf

Verfassungsfeier. Folgendes Programm wurde gutgeheißen. Am Sonnabend den 11. August von 20 bis 2 1/2 Uhr ist Plakonzert unter der Gieße, ausgeführt von der örtlichen Reichsbannerkapelle...

Mauschade, einige Gedächtnis, ein Mädchenreigen, Pyramiden der Arbeiterturner. Alle Kameraden vom Reichsbanner...

Landjägerstelle. Schon seit mehreren Jahren sollte unser Ort einen Landjäger erhalten, das ist jetzt Wirklichkeit geworden.

Kreis Calbe

Darbn

Verfassungsfeier. Für die Feier des Verfassungstags hat der Magistrat folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Freitag den 10. August, 20 Uhr, Fackelzug unter Beteiligung der beiden Schulen und der Vereine...

Mit eigenartigen Vergiftungserscheinungen wurde ein 6 Jahre altes Kind aus Klein-Rosenburg dem hiesigen Krankenhause zugeführt. Das Kind hatte eine gefährliche Geschwulst im Gesicht. Die Annahme, daß es sich um Milzbrand handelt, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt.

Noch gut abgegangen. In einem Betrieb geriet ein Arbeiter in Gefahr, von der Eisenbahn überfahren zu werden. Er gelang ihm jedoch, sich an dem letzten Wagen festzuhalten, so daß er etwa 300 Meter mitgeschleift wurde.

Calbe

Bannerweihe der Partei.

Unter außerordentlich großer Beteiligung der Ortsgruppe und der umliegenden Ortsgemeinden fand bei einigermaßen günstiger Witterung die Bannerweihe der Partei statt. Vorhergehender Genosse Schiller begrüßte die Teilnehmer...

Parteiversammlung. Zuerst wurde die Verfassungsfeier vorbereitet. Von einem Umzug wird Abstand genommen. In der Feier nehmen außer den Parteimitgliedern sämtliche Arbeitervereine teil. Eintritzzeld 50 Pfennig...

Bömmelte

Parteiversammlung. Zuerst wurde die Verfassungsfeier vorbereitet. Von einem Umzug wird Abstand genommen. In der Feier nehmen außer den Parteimitgliedern sämtliche Arbeitervereine teil...

Schönebeck

Die Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes war gut besucht. Die im letzten Quartal verstorbenen Kollegen wurden geehrt. Geschäftsführer Genosse Harle gab den Geschäfts- und Rassenbericht...

Staßfurt-Leopoldshall

Lebensmittel im Straßengraben. Am Sonnabend wurde auf der Kreischauffee zwischen Ratmannsdorf und Leopoldshall der Lieferwagen der Konsum-Genossenschaft Vernburg...

Kreis Jerichow I

Sommern

Verloren. Der Lehrling K. D., beschäftigt beim Maurermeister Albert Schmidt, sollte zur Begleichung einer Rechnung am Montag vormittag 45 Mark in Wanzleben bezahlen. Am Wanzleber Wege bemerkte er, daß er den Briefumschlag mit Inhalt verloren hat...

Langenweddingen. Ein falscher Fahrradhändler. Die Festnahme eines gefährlichen Fahrradmachers bzw. -gehäfers ist durch die Magdeburger Kriminalpolizei in Verbindung mit der Landjägererei erfolgt...

Reichsbund der Kriegesbeschädigten. Kamerad Voigt gab Bericht vom Gantag in Salberstadt. Oberinspektor Vorjoch ein vom Hauptberufungsamt Stuttgart gab einen aufklärenden Vortrag über die beschiedenen Rentenerleidungen...

Frevel. Die am Schleißer angebrachten Rajenstübe, die den Blick auf den getraden Flußlauf und die Baumreihe zu einem gemächlicheren als bisher machten, sind auseinandergerissen und ins Wasser geworfen worden...

In der Ortsausführung unterrichtete der Vorsitzende Hermann Oehl von den Eingängen und Erledigungen. Als Gast war der Kollege Hermann Harte (Schönebeck) vom Fabrikarbeiterverband anwesend...

Schopsdorf

Fabrikarbeiterverband. Verbandssekretär Theune (Genthin) sprach über das Tarifwesen in der Papierindustrie. Der Erfolg der Verhandlung war ein guter...

Kreis Jerichow 2

Genthin

Befähigung der Hentelwerke. Die Ortsgruppen Genthin und Burg des Zentralverbandes der Angestellten veranstalteten am vergangenen Sonntag ein gemeinsames Treffen in Genthin zur Befähigung der Hentelwerke...

Gewerkschaftsfeier. Zum Gewerkschaftsfeier am Sonntag ist der Abmarsch zum Umzug 13 1/2 Uhr vom „Wilhelmsgarten“ aus festgelegt. Der Umzug wird diesmal mehr den Ortsteil Genthin-N. berücksichtigen...

Verben des Windschuges erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen.

Stadtkreis Wschersleben

Fahrt vorstichtig! Ein Unfall ereignete sich an der abfahrenden Bergstraße. Ein Radfahrer fuhr gegen ein Lastauto...

Ein Marderflug gestohlen wurde dem Landwirt L. Auf die Ergreifung des Diebes ist eine Belohnung ausgesetzt.

Beim Wildern im Stephanspark wurde ein Mann gefaßt. Als er die Polizei kommen sah, warf er das Gewehr fort...

Die Verkäufe nach Lebenskluft oder am Sonntag sind in unserer Stadt sehr üblich geworden. Es ereigneten mehrere Anzeigen...

Aus der Altmart

Laubeneinbruch. In eine dem Plantagenbesitzer Karl Lehmann gehörende Gartenkubde ist eingebrochen worden.

Blinde Marm. Einige junge Burschen werden nachts den Kaufmann Meinecke und verschleierten ihm, daß es in Schließdorf brenne.

Unfälle beim Spiel. Der 13jährige Sohn des Arbeiters Willi D. sprang aus der Schloßkelle direkt auf das Straßenpflaster.

Verkehrsunfall. Ein Zusammenstoß eines Autos mit Motorrad ereignete sich am neuen Friedhof.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Vom Herzschlag betroffen wurde der Holzhauermeister Fritz Bessel.

Im Keime erstickt werden konnte noch rechtzeitig ein Stubenbrand. In der Mädchenkammer des Landwirts Rudolf S.

Die Verfassungsfeier wird am Sonnabend den 11. August von der Partei, dem Reichsbanner und den Gewerkschaften veranstaltet.

Gemeindevertreter-Sitzung. Die Rechnungslegung für das Jahr 1927 ergab, daß ein Kassensüberschuß von 9926,99 Mark vorhanden ist.

Walbeck. Die Rechnungslegung für das Jahr 1927 ergab, daß ein Kassensüberschuß von 9926,99 Mark vorhanden ist.

Stadtkreis Stendal. „Nur eine Nacht sollst du mir gehören.“ Drei Stendaler erbrachen in der Nacht zum Sonntag die Autogarage eines Kaufmanns.

Von der Polenliebe unserer Großagrarien. Unsere Rittergutsbesitzer haben gegen keinen sich zur Arbeit anbietenden Polen etwas einzuwenden.

Radradiebstahl. Am Sonnabend nachmittag wurde vor dem Hause Schödemacherstraße 4 einem Langermünder Postkutschner ein Opel-Fahrrad entwendet.

Briefpapier-Automat. Jetzt kann man im Schallerraum der Post wie Briefmarken und Postkarten auch Briefbogen und Umschläge aus einem Automaten heraus erhalten.

Die Abnutzung der Apfel-, Birn- und Nussbäume am Groß-Möringer, Wärburger und Haberbreiter Weg und den Wegen am Schloßhaus soll am Mittwoch den 8. August in einzelnen Teilen öffentlich weißfärbend verpackt werden.

Die Leidenbau-Ausstellung am Sonnabend, Sonntag und Montag in der Turnhalle der Anaben-Mittelschule war mit gutem Material reich besetzt.

Stadtkreis Stendal. „Nur eine Nacht sollst du mir gehören.“ Drei Stendaler erbrachen in der Nacht zum Sonntag die Autogarage eines Kaufmanns.

Von der Polenliebe unserer Großagrarien. Unsere Rittergutsbesitzer haben gegen keinen sich zur Arbeit anbietenden Polen etwas einzuwenden.

Radradiebstahl. Am Sonnabend nachmittag wurde vor dem Hause Schödemacherstraße 4 einem Langermünder Postkutschner ein Opel-Fahrrad entwendet.

Briefpapier-Automat. Jetzt kann man im Schallerraum der Post wie Briefmarken und Postkarten auch Briefbogen und Umschläge aus einem Automaten heraus erhalten.

Die Abnutzung der Apfel-, Birn- und Nussbäume am Groß-Möringer, Wärburger und Haberbreiter Weg und den Wegen am Schloßhaus soll am Mittwoch den 8. August in einzelnen Teilen öffentlich weißfärbend verpackt werden.

Die Leidenbau-Ausstellung am Sonnabend, Sonntag und Montag in der Turnhalle der Anaben-Mittelschule war mit gutem Material reich besetzt.

Zur Ablehnung des Bürger Stats

Die Ablehnung des städtischen Haushalts für 1928 hat zu umfangreichen Auseinandersetzungen in der Volkshaus geführt. Einige Flüchtigkeitsfehler bei der Eintragung wurden von den Sprechern der Bürgerfraktion bemerkt...

Die neuen Gemeinden verbliebenen Steuerquellen sind gering. Seit Monaten ging der Kampf um die Verteilung der Lasten. Jede Interessengruppe aus Industrie, Handel und Handwerk lehnte die für sie in Betracht kommende Erhöhung der Steuern ab.

Die stille Hoffnung, daß die sozialdemokratische Minderheit den Etat zur Annahme bringen würde, ohne daß sie sich dafür einzusetzen brauchen, ist allerdings falsch gewesen.

Nun zum Etat selbst. Magistratsrat Dr. Schöneberg, der eigentliche Schöpfer, nahm in zwei Nummern des „Tageblatts“ zur Verteilung des Wort und schilderte die Schwierigkeiten der Bilanzierung.

Abstriche der Bürgerlichen beim Wohlfahrtswesen können nicht in Frage kommen. Der Voranschlag für 1927 baute sich auf dem Krisenjahr 1926 auf und hatte auch einigermaßen ausgereicht.

Weiter sind die Mehrausgaben für die unbedingt erforderliche Erhöhung der Minderheiten nicht herabzusetzen. Die Beträge für die Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner bleiben ziemlich konstant.

Das Schulwesen erfordert rund 96 000 Mark mehr als im Jahre 1927. Dies ist in erster Linie auf die Gehaltserhöhungen zurückzuführen.

Aus den Gerichtssälen

Beleidigung und Widerstand. In der Silvesternacht 1927/28 veranstalteten der Mannertunverein 1865 und der Handwerkerverein von Gommern im Schützenhaus Vergnügen und zwar der zuerst genannte im großen und der zweite im kleinen Saale der Gaststätte.

Noch eine Beleidigungslage in Gommerner Gerichtssaal. Wenig gutes Ginnvernehmen scheint zwischen dem Frankentalkentendaren S. und dem Fuhrmann G. in der Braubausstraße in Gommern zu herrschen.

gegen den Verkauf der weltlichen Schule auszuweisen, denn die abzuwandernden Bekehrten sollen aus der Schulamtskandidaten dieser Schule entnommen werden.

Beim Bauwesen läßt die große Zahl der fehlenden Wohnungen, der schlechte Zustand vieler Straßen, der notwendige Anschluß der Holzstraßen und Kolonie an das Wassernetz Aufgaben entstehen, die in der zum Vergleich herangezogenen Vorkriegszeit nicht in dem Ausmaß vorhanden waren.

Die Kritik um so mehr heraus. Die bürgerlichen Kreise erhoben Widerspruch gegen die vorgeschlagenen Sätze der Gewerbesteuer.

Die Gewerbeertragssteuer ist von 700 auf 800 vom Hundert gesteigert. Sie soll 41 000 Mark mehr erbringen oder ganze 13 vom Hundert mehr als 1927.

Am bedenklichsten erscheint uns die Zwangriffnahme der Rücklagen unserer verbenden Betriebe zur Deckung laufender Ausgaben. Mit einer gekündeten Finanz- und Steuerpolitik ist das nicht zu vereinbaren!

Den Kritikern der Bürgerfraktion schließt sich auch der Redakteur der „Neuesten Nachrichten“, deutschnationaler Couleur, an. In einem Artikel glaubt er feststellen zu können, daß selbst die Sozialdemokraten, in Rücksicht auf die „prinzipielle“ Gegnerschaft der Kommunisten, die Verantwortung für die Annahme dieses Stats nicht übernehmen „konnten“.

Nicht die „Furcht vor der Verantwortung“ hat also die sozialdemokratischen Vertreter geleitet, sondern die schlaue Taktik der Bürgerlichen, die führte zu der nachgesuchten Zwangsetzung.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null.

Table with columns: Ort, Höhe, Wasserstand, and other locations like Wittenberg, Brandenburg, etc.

Wettervorhersage. Voraussicht für Mittwoch: Wolkig trüb, langsam zunehmender Südwind, anfangs Temperatur, erst späte Einstrahlung.

Drei Stunden ohne Motor geflogen

Berlin, 7. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie von der Wassertypen gemeldet wird, ist es bei dem heutigen Segelflug...

Wie ferner aus Warnemünde gemeldet wird, fand dort heute vormittag der Start des größten Flugbootes der Welt...

Tragisches Ende einer Bergmannsfamilie

Man berichtet uns aus Osterfeld: Von einem jektamen Schicksal wurden die sämtlichen sechs Familienmitglieder einer hier in der Nähe wohnenden Bergmannsfamilie betroffen...

In nicht geringer Verzürzung versetzt wurde die Bevölkerung der Zechenkolonie, in der die Familie wohnte, als vor kurzem der jüngste Sohn der Familie spurlos verschwand...

Nach Ende des Trauerjahres sollte die Hochzeit stattfinden und die Mutter wollte alsdann zu den Kindern ziehen...

Päpstliche Medaille für Mobilo

Die „Popolo di Roma“ berichtet, hat der Papst den Jesuitenpater Gianfranceschi, der an der Nordpolfahrt teilnahm, beauftragt...

Opfer der Hitze

Das Fija meldet „Lavoro d'Italia“ fünf schwere Fälle von Hitzschlag infolge der großen Hitze in Italien...

400 Granaten explodiert

In Buzarezi hat sich in einem Munitionslager, das im früheren Fort Capelu an der Peripherie der Stadt liegt, eine schwere Explosion ereignet...

Italienisches U-Boot gesunken

Als das Küstenschutzboot F 14 am Montag früh 7 Meilen westlich der Insel Brioni ein Angreiferboot auslöste, tauchte es plötzlich unter dem Bug des Torpedobootzerstörers...

Das Märchen von der Qualitätsarbeit

Es war einmal — so fangen alle schönen Märchen an — ein armes Volk, das einen Weltkrieg verloren hatte...

Die leichtathletischen, die Hauptkämpfe der olympischen Spiele in Amsterdam sind beendet. Sie haben für Deutschland nicht die erwarteten Siege gebracht...

Die Olympiasiegerin.

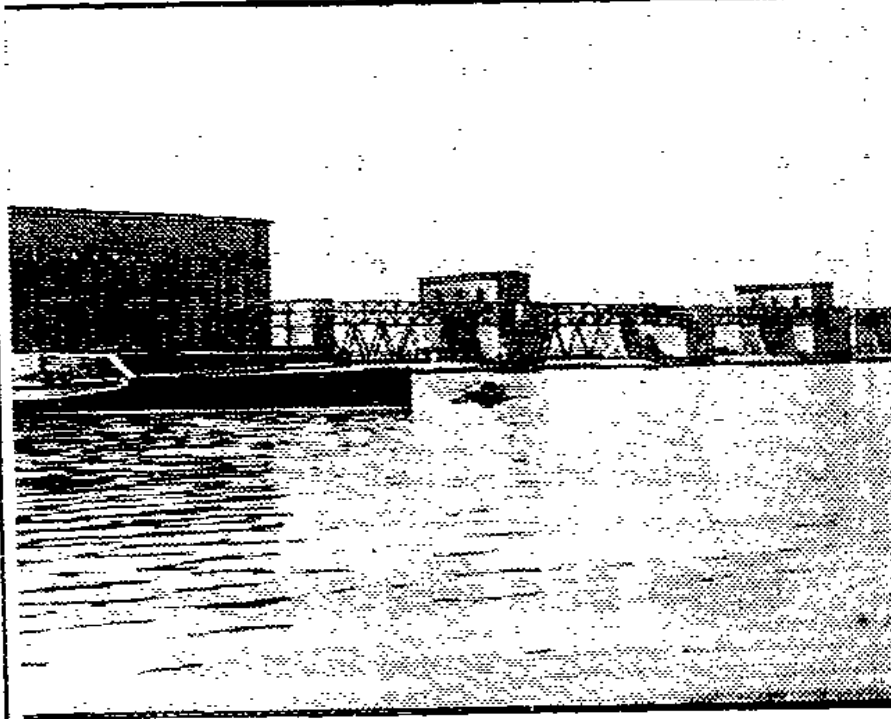


„Hoch Mayer, Mayer — haben wir geschrien, aber innerlich hat es wie „Thusnelde“ geklungen!“

Enttäuschung. Nachstehende Resultate geben eine Uebersicht über alle Kämpfe. 100-Meter-Lauf: 1. William (Kanada) 10,8 Sek.; 2. London (England)...

Da war auch ein Arbeiter, der ebenfalls jenen Kurjus mitmachen wollte. Er ging zu seinem Chef, sagte ihm dies und bat um 3 Wochen Urlaub...

Der Arbeiter glaubte hieran nicht recht. Er sagte sich, wenn ihn sein Chef jetzt schon gebrauchen könne, so werde er ihn später, wenn er noch mehr gelernt hätte, erst recht gebrauchen können...



Ein riesiges Klärbecken

Ein Werk neuerzeitlicher Wasserbaukunst geht seiner Vollendung im Tale der Ruhr bei Henglich entgegen. Es ist die Großkläranlage Henglich, die der Ruhrverband Essen mit einem Aufwand von etwa 7 Millionen Mark errichtete...

des Arbeiters ausgeübt war und verurteilte den Arbeitgeber zur Erteilung einer neuen Bescheinigung und zum Ersatz des entstandenen Schadens. Bei dem Arbeiter aber änderte sich ganz plötzlich die Auffassung über den Wert der Qualitätsarbeit...

30.18,8 Min.; 2. Nitola (Finnland); 3. Wide (Schweden). 100-Meter-Hürdenlauf: 1. Atkinson (Südafrika) 14,8 Sek.; 2. Anderson (Amerika); 3. Collier (Amerika)...

Die ersten Entscheidungen im Schwimmen sind bereits gefallen. Das 1500-Meter-Freistilswimmen in seiner ersten Runde gegen Belgien nach zweimaliger Verlängerung...

Am Haager internationalen Schachturnier erlangt Gump (Niederlande), Schachredakteur von „Der Volk“, dem Amsterdamer sozialdemokratischen Blatt, mit 12 Punkten die Weltmeisterschaft...

Vom Fahrstuhl geköpft. In dem Kölner Vorort Kall wollte ein 23-jähriger Ingenieur seinen Kraftwagen in einem Aufzug nach unten befördern...

Das 17. Todesopfer. Das Eisenbahnunglück von Dinkelscherben hat jetzt noch ein 17. Todesopfer gefordert. Fräulein Jungard Marx aus Landsküt...

Frauenleiche im Walde. Im Walde zwischen Gensungshain und Bahnhof Hösel bei Dinseldorf wurde die Kontoristin Maria Lappe aus Höfel ermordet aufgefunden...

Opfer der Arbeit. Auf einem Grundstück in der Chausseestraße in Berlin kürzten am Dienstag früh bei Ausschachtungsarbeiten eine Mauer und Erdmassen ein. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere andre verletzt...

Zugunfall bei Alfeld. Am Dienstag morgen entgleiste dicht vor der Einfahrt bei Station Alfeld der Güterzug 8318. Die Lokomotive, der Badwagen und drei Güterwagen sprangen in einer scharfen Kurve aus dem Gleise...

Von Kühen angegriffen. Auf einer Weide in Biskich bei Kantien stürzte ein Hund vor angriffenden Kühen unter den Rad einer Landwirtin. Die Kühe, 15 an der Zahl, fielen nacheinander wie rasend über die Frau her...

Flugzeuglandung in den Alpen. Am Montag mittag um 12.10 Uhr landete Ingenieur Luffert aus Stuttgart mit einem 4000-Pferdigen Albatros-Sportflugzeug glatt auf dem Jungfraujoch in 3450 Meter Höhe...

Zugkatastrophe in Amerika. Wie aus Cairo (Illinois) berichtet wird, ist ein Schnellzug der Illinois-Zentralbahn entgleist. Es sind 10 Wagen in einen auf dem Nebengleis haltenden Personenzug hineingefahren...

Brennendes Schiff. Wb. Assunacion (Paraguay), 6. August. Siebzehn Personen, davon fünfzehn Frauen, wurden nach einem Brande vermisst, der auf einem Segelschiff ausgebrochen war...

Berstopfung ist eine Qual. Segrega-Willen regeln ohne unangenehme Begleiterkennungen die Verdauung. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

Gewerkschaftsbewegung

Schiedssprüche für die westliche Schifffahrt

In einem zweiten Schlichtungsverfahren ist für das Personal der staatlichen Schlepplaster am 8. August 1928 in Bremen unter dem Vorsitz eines vom Arbeitsministerium gestellten Schlichters ein Schiedsspruch gefällt worden, der als Verbesserung des Tarifvertrages eine Erhöhung der Löhne um 6 bis 8 Prozent vorieht. Seitens des Personals ist der Schiedsspruch in mehreren Versammlungen angenommen worden. Das Ergebnis dürfte als guter Erfolg des Arbeitskampfes betrachtet werden.

Derselbe Schlichter fällte am 4. August für die Westschiffahrt einen Schiedsspruch über die Neuordnung des Tarifvertrages und Lohnerhöhung um 6 Prozent. Die Erklärungslaufst am 11. August mittags ab. In dem Tarifstreit der Handelschiffahrt haben die Arbeitgeber den am 30. Juni 1928 gefällten Schiedsspruch abgelehnt, während ihn die Arbeitnehmer angenommen und die Verbindlichkeitsklärung beantragt haben.

Betriebsratsbildung während der Arbeitszeit

Vor dem Arbeitsgericht Berlin klagt ein entlassenes Betriebsratsmitglied. Die Entlassung ist erfolgt, weil der Arbeitnehmer während der Arbeitszeit eine Versammlung der Betriebsratsmitglieder einberufen und abgehalten hat, obwohl ihm das ausdrücklich vom Arbeitgeber verboten war. Das Arbeitsgericht kam zur Verurteilung des Beklagten gemäß Klageantrag, da es sich auf den Standpunkt stellte, daß in dringenden Fällen der Betriebsrat eine Sitzung auch während der Geschäftszeit und gegen den Willen des Arbeitgebers einberufen darf. In der Urteilsbegründung heißt es:

Wenn der Kläger auf kurze Zeit die Arbeit verläßt und in Betriebsangelegenheiten ein Termingespräch führt, so kann hierin ein unbefugtes Verlassen der Arbeit im Sinne des § 123 Abs. 1 nicht gefunden werden. ... Was die verbundene Betriebsratsversammlung betrifft, so bestimmt § 8 Ziffer 10 RVG (ähnlich § 30 VwVG), daß die Delegierten ihre Tätigkeit „in der Regel“ außerhalb der Arbeitszeit auszuüben haben. Die Beklagte will daraus folgern, daß Delegiertenversammlungen während der Arbeitszeit stets der Genehmigung des Arbeitgebers bedürfen. Diese Ansicht findet aber in Abs. 1 und in VwVG keine Stütze. Wenn man die Genehmigung des Arbeitgebers für stets erforderlich gehalten hätte, so wäre das ausdrücklich hervorgehoben, wie es z. B. § 76 VwVG in der Frage der Sprechstunden tut. Statt dessen schreibt § 30 Abs. 2 VwVG lediglich die „Benachrichtigung“ des Arbeitgebers vor. Es wird sogar die Ansicht vertreten, daß eine Vereinbarung zwischen Betriebsrat und Arbeitgeber, die Sitzungen stets außerhalb der Arbeitszeit stattfinden zu lassen, dem Betriebsrat nicht bindet. Um so mehr muß dem Betriebsrat die Befugnis zugesprochen werden, im Einzelfall auch gegen das Verbot des Arbeitgebers tätig zu werden. Andernfalls würde es der Arbeitgeber in der Hand haben, die Tätigkeit des Betriebsrats in dringenden Fällen lahmzulegen, und das liegt sicher nicht im Sinne des Gesetzes. Mit den Worten „in der Regel“ im § 8 RVG, ist lediglich zum Ausdruck gebracht, daß sich die Tätigkeit der Delegierten während der Arbeitszeit auf dringende Fälle zu beschränken hat.

Vor Arbeitszeitkämpfen im Braunkohlenbergbau

Seit dem Jahre 1923, als den mitteldeutschen Braunkohlenbergarbeitern durch einen Gewaltstreik die 12stündige Arbeitszeit aufgezwungen wurde, ist die Arbeitszeitfrage nicht mehr zur Ruhe gekommen. Sie ist fortgesetzt Gegenstand mehr oder weniger heftiger Diskussionen gewesen. Nur zögernd gegen den heftigen Widerstand der Arbeitgeber ist durch Schiedsspruch im Jahre 1927 eine völlig ungenügende Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten. Trotzdem hat der Wunsch nach Wiederherstellung der tariflichen Arbeitszeit nie aufgehört.

Zu dieser Frage hat nunmehr eine am 5. August 1928 in Halle stattgefundene Konferenz, die von 350 Funktionären aller am Tarifvertrag für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Organisationen besucht war, endgültig Stellung genommen. Das einleitende Referat hierzu hielt der Bezirksleiter Reddiga vom Bergarbeiterverband. Er führte aus, daß die jeimerzeitigen Voraussetzungen zur Aufhebung des Mehrarbeitsabkommens schon längst nicht mehr vorliegen und daß im Interesse aller Beteiligten die Beilegung dieses für die Arbeiter unwürdigen Abkommens ein Gebot der Stunde sei. Weder volksrechtlich noch betriebswirtschaftlich sei die Beibehaltung des Mehrarbeitsabkommens notwendig.

In der folgenden Aussprache beteiligten sich fast ausschließlich nur Bergarbeiter aus allen Bergbaurevieren, die ihrer Ansicht dahin Ausdruck gaben, daß kein Mittel unberücksichtigt gelassen werden dürfe, die Schande dieses Abkommens zeitlos zu beseitigen. Von den Vertretern der Zentralverbände aller Tarifverbände wurden Erklärungen dahingehend abgegeben, daß zur Beilegung des Mehrarbeitsabkommens jedes gewerkschaftliche Mittel zur An-

wendung kommen solle. Nach langer ausführlicher Aussprache wurde eine Entschließung im Sinne der Diskussion angenommen.

Um die Prämienzahlung im Verbau

Das Reichsarbeitsministerium hat den in der Hauptversammlung der Reichshapppfchaft angenommenen Vorschlägen zur Sanierung der Angestelltenpensionskasse der Reichshapppfchaft zugestimmt. Sie sind bereits zur Ausführung gelangt. Am Mittwoch findet im preussischen Handelsministerium eine Besprechung zur Frage des Verbots der Prämienzahlung im Verbau statt, zu der die Spitzenorganisationen eingeladen sind.

Das wahre Gesicht des Krieges

finden Sie in den Büchern

Krieg dem Kriege

Das große Bilderbuch des Krieges Bd. I, II je M. 5.00

Es lebe der Krieg Ein Brief von Bruno Vogel (wieder frei) broschiert M. 1.50 geb. 2.00

Stappe Gent Heinrich Wandts interessantes Kriegstagebuch M. 2.50

Charleville Aus der Stappengeschichte des Weltkriegs M. 0.80

Drei Soldaten Der größte Antikriegsroman. 11 Bde. M. 2.50 M. 1.25

Buchhandlung Volksstimme

Verbandsstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Der 11. Verbandstag des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter wurde am Montag vormittag im großen Kongreßsaal des A. L. v. M. Gebäude eröffnet. 225 Delegierte, 88 Vorstandsmitglieder, 27 Gäste der Bruderverbände des Auslandes, 19 Vertreter anderer Gewerkschaften sowie Freunde der Organisation und Behörden füllten den geschmuckten Saal. Nach der üblichen Begrüßung wurden zwei Kollegen, die 25 Jahre im Dienste der Organisation stehen, geehrt. Es sind dies der Redakteur Dittmer und der Gauleiter Witvater aus Stuttgart.

Der Vertreter der Kölner Mitgliedschaft bemerkte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Ortsgruppe Köln weit mehr Mitglieder zähle als die Ortsgruppe des christlichen Verbandes, der in Köln seinen Hauptsitz habe. In Rheinland und Westfalen allein habe der Verband mehr Mitglieder als der christliche Verband in ganz Deutschland.

Zu Vorsitzenden des Verbandstages wurden gewählt Müntner (Berlin) und Hoffmann (Ahn), und zwar gegen vier kommunistische Stimmen.

Im Bericht des Vorstandes erwiderte der Vorsitzende Müntner. Das Hauptproblem, mit dem sich der Verband in der Berichtsperiode zu befassen habe, war der

Anturf des Privatkapitals gegen die öffentlichen Betriebe. Hier war es in erster Linie der Reichsbahnpräsident Zwaack, der gegen die Gemeinden, insbesondere gegen die großen Stadtverwaltungen, Sturm lief und sich als Anwalt des Privatkapitals aufspielte. Auch die Arbeitnehmer haben an sich gegen eine Nationalisierung der Betriebe nichts einzuwenden. Diese Nationalisierung darf aber nicht auf Kosten der Arbeiter und ihrer Gesundheit durchgeführt werden.

Die Löhne konnten in den letzten 3 Jahren im Reich durchschnittlich um etwa 46 Prozent gesteigert werden. In einer ganzen Reihe von Bezirken ist es gelungen, die Arbeitszeit wesentlich zu senken, so daß nur noch in einzelnen Orten eine wöchentliche Arbeitszeit von mehr als 48 Stunden zu verzeichnen ist. Die meisten Widersprüche waren bei der Regelung der Arbeitsverhältnisse der Reichs- und Staatsarbeiter zu verzeichnen, die prozentual auch am schlechtesten organisiert sind. Im letzten Frühjahr liefen nicht weniger als 305 Tarifverträge ab.

Mit den Vorständen des Betriebsbundes und des Eisenbahnerverbandes wurden

Verharmelungsverhandlungen geführt. Es konnte aber noch keine Einigung erzielt werden. So beharren die Eisenbahner bei ihrem Vorschlag, in dem neuen Großverband eine Sektion der Beamten zu schaffen ohne Rücksicht

auf ihre Betriebszugehörigkeit, während der Betriebsbund diesen Plan glatt ablehnt. Die Verhandlungen sind also vorläufig gescheitert. Die Kartellverträge zwischen den drei Organisationen bestehen aber noch und werden Zeit und Umständen dauernd angepaßt. Weiter bestand der Plan, die Gewerkschaft der Feinwebwerke in den Gemeinde- und Staatsarbeiterverband aufzunehmen. Die Feinwebwerke haben aber eine Vereinigung abgelehnt. Endlich hatte der Feinwebverband den Antrag gestellt, sich mit dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband zu vereinigen. Diese Verschmelzung wurde aber vom Bundesvorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes auf Einspruch des Landarbeiterverbandes abgelehnt, der die Gächter für sich beansprucht.

In den letzten Monaten wurde mit dem Deutschen Metallarbeiterverband verhandelt mit dem Ziel auf Abschluß eines Kartellvertrages, der besonders die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den gemischt-wirtschaftlichen Betrieben betreffen soll. Die Verhandlungen werden nach den Verbandstagen der beiden Organisationen fortgesetzt. Die Zeitschrift des Verbandes hat eine regelmäßige Auflage von insgesamt 580 000.

Den Massenbericht erstattete Adam Ruppert. Die Mitgliederzahl hat sich in der Berichtsperiode auf 236 889 erhöht. Die Arbeitslosigkeit ist im Verhältnis zu anderen Gewerkschaften sehr gering. Die Gesamteinnahmen der Hauptkasse in den Jahren 1925 bis 1927 belaufen sich auf 12 1/2 Millionen Mark, denen Ausgaben in Höhe von 10,9 Millionen Mark gegenüberstehen. Das Gesamtvermögen des Verbandes beläuft sich auf über 6 Millionen Mark.

Nach einem kurzen Bericht des Ausschußvorsitzenden Lang wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Ausdehnung des schlesischen Hütten-Bauarbeiter-Streiks. Der Schlichtungsausschuß Kattowich beschäftigte sich am Montag mit den Forderungen der Bauarbeiter und Zimmerleute der ostoberschlesischen Hüttenindustrie, die am Sonntag infolge Ablehnung ihrer Forderungen in den Streik getreten sind. Es kam zu keiner Einigung, so daß der Streik, der bisher 1800 Bauarbeiter der Hütten umfaßt, weitere Ausdehnung erfahren wird.

Fortdauer des Spinnerstreiks in Boman. Die von den Unternehmern für Montag angekündigte Wiedereröffnung von 11 Spinnereien ist erfolgt; die Betriebe mußten jedoch bald wieder geschlossen werden, da nur etwa 50 Streikbrecher erschienen waren. Der Streikausbruch führt einen heftigen Kampf gegen die Wiederaufnahme der Arbeit. Die Spinnereibetriebe werden von bewaffneter Polizei bewacht.

Aus der Wirtschaft

Kohlensorten und Tarifpolitik

Zwischen der Reichsbahngesellschaft und dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenföndikat ist in der letzten Woche über die Tarifwünsche des rheinischen Bergbaues verhandelt worden. Anlaß zu diesen Wünschen gab die von der englischen Regierung beschlossene Frachtenverbilligung für Exportkohle. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenföndikat benutzte den Beschluß der englischen Regierung in seiner letzten Mitgliederversammlung, um ganz allgemein ähnliche Konzeptionen von der deutschen Reichsbahngesellschaft zu fordern. Die Monatsversammlung des Syndikats unterließ es jedoch, die Wünsche näher zu kennzeichnen.

Jetzt erfährt man, daß der Rheinisch-Westfälische Bergbau eine Änderung des Kückentarifs fordert. Diese Forderungen scheinen auch von andern Revieren erhoben zu sein; auch ist es selbstverständlich, daß eventuell dem Rheinisch-Westfälischen Bergbau eingeräumte Vorteile andern Revieren, z. B. dem Aachener Revier und Deutschoberschlesien, ebenfalls gewährt werden müssen.

Der Kückentarif, der sich auf den Kohlenverhand nach dem Nord- und Ostsee-Eisenbahnen erstreckt, wurde zum letztenmal im Februar 1928 verändert, und zwar brachte die Revision eine immerhin beträchtliche Frachtermäßigung. Diese Frachtermäßigung tritt jedoch nur in Kraft, wenn das Syndikat eine ganz bestimmte Menge Kohle versendet. Die Reichsbahn verfolgt damit den Gedanken, durch Frachtermäßigung den Kohlenexport zu steigern. In seiner jetzigen Gestalt steht der Kückentarif vor, daß die Fracht verbilligt wird, wenn zum mindesten monatlich 450 000 Tonnen nach den Nord- und Ostsee-Eisenbahnen versandt werden. Diese Mengen sollen in den letzten Monaten nicht erreicht worden sein, wodurch sich, weil die Frachtermäßigung nicht in Kraft trat, für den Rheinisch-Westfälischen Bergbau erhöhte Frachten ergaben, die z. B. für das Jahr 1927 rund 500 000 Mark ausmachen sollen.

Wie es heißt, haben die Verhandlungen im Ruhrgebiet kein positives Ergebnis gezeitigt. Allem Anschein nach will auch hier die Reichsbahn Zugetändelungen von einer allgemeinen Tarif-erhöhung abhängig machen.

Arbeitsmarkt

Einen jüngeren tüchtigen Malergehilfen stellt sofort ein

Heinrich Meyer, Maler, 42bar, Kreis Salzweel

Zurückgekehrt Dr. Waldeck

Facharzt für Haut-, Horn- und Geschlechtskrankh., Röntgen-u. Lichtbehandlg.

Alte Ulrichstr. 18

Dr. Kolde

Frauenarzt von der Reise zurück

Dr. med. Krech

Bahnholstraße 15 a, 11 zurück!

Sprechst. 8-10, 5-7. Telefon 56-52

Dankigung

Für die überaus große und herzliche Teilnahme, die liebe Verwandte, Freunde und Bekannte unseres Hauses beim Hinscheiden unserer geliebten, unergelblichen Mutter

Witwe Johanne Jabrowsky

geb. Braune

befundeten, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Geschwister Jabrowsky

An unsere geschätzten Inserenten!

Die Ausgabe der „Volksstimme“ zur Verfassungsfeier am 11. August wird in einem der Bedeutung dieses Tages entsprechenden festlichen Gewande erscheinen und infolgedessen die besondere Beachtung unserer Leser finden. Sie bietet deshalb eine günstige Gelegenheit zur Aufgabe von geschäftlichen Ankündigungen aller Art. — Im Interesse einer rechtzeitigen Fertigstellung und um die nötige Sorgfalt auf die wirkungsvolle Ausstattung der Anzeigen verwenden zu können, bitten wir, uns Aufträge für diese Nummer spätestens bis Donnerstag 18 Uhr einzusenden.

Anzeigen für die Ausgabe zum kommenden Sonntag, die der Verfassungsfeier wegen bereits am Sonnabend den 11. August, mittags 12 Uhr, erscheint, bitten wir uns so früh als möglich, spätestens jedoch bis Freitag 11 Uhr aufzugeben.

Verlag Volksstimme / Fernsprecher 6264/67

Zurückgekehrt Zahnarzt Dr. Graf

Breiter Weg 252

Von der Reise zurück Dr. Otto Weusthoff

Facharzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe

Alte Ulrichstraße 7.

Sprechstunden werktags 11-1 und 3-5 Uhr (außer Sonnabend nachmittags) 2563

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Niederh.-Deyrothberger

Am Montag hat unser guter Kamerad

G. Bierstedt.

Ehre dem a. Andenken

Freitagabend Donnerstag nachm. 4 Uhr

Die Kameraden und Kufft treffen sich 1/4 11 an der „Reinzubau“.



„500 Mark für eine Verjüngungskur ist mir zu teuer, Herr Professor, läßt sich das nicht billiger machen, wenn wir zunächst nur die Füße verjüngen?“

„Das können Sie allerdings billiger haben durch 'ne Schachtel „Lebwohl“ für 75 Pf.“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebwohl und Lebwohl-Balgensalben, Hechdose (8 Plaster) 75 Pf., Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (12 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebwohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.